

20
23

JANE GOODALL
INSTITUT SCHWEIZ

JAHRESBERICHT

MAI 2024

JANE GOODALL INSTITUT SCHWEIZ



Jane Goodall Institut
Schweiz



Bild Titelseite
Das Schimpansenbaby
Temeke aus Gombe.
© JGI / Merlin van Lawick

JANE GOODALL INSTITUT SCHWEIZ

INHALT

EDITORIAL

Vorwort	4
Vision, Mission, Grundwerte	6

UNSERE ARBEIT IN AFRIKA

Ausgangslage	7
Bulindi-Projekt	8
Bugoma-Projekt	12
Kibale-Projekt	16
Nimba-Projekt	20
Schutzstationen	23
Ngamba Island	24
Tchimpounga	27
Chimp Eden	29
Der illegale Handel mit Wildtieren	30
Bergbauboom in Afrika	31

UNSERE ARBEIT IN DER SCHWEIZ

Jane Goodall in Zürich	33
Roots & Shoots	35
Kampagnen	36
Vernetzungsevent	39
Team Freiwilligenarbeit	40
Öffentlichkeitsarbeit	42

JGI SCHWEIZ IN ZAHLEN

Zum Jahresabschluss 2023	43
Erfolgsrechnung Bilanz	44

DANK

Partner	46
Herzlichen Dank	47

Impressum

© Jane Goodall Institut Schweiz 2024

Redaktion: Rahel Noser, Juliane Pflumm, Daniel Hänni,
Andrina Herren, Andrea Schmid
Grafik: Tabea Steffen

Jane Goodall Institut Schweiz

c/o Institut für evolutionäre Anthropologie – Universität
Zürich-Irchel, Winterthurerstrasse 190 – 8057 Zürich

info@janegoodall.ch

Spendenkonto IBAN CH54 0900 0000 8542 5499 1

www.janegoodall.ch

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

Etwa 1977 stiess ich auf die ersten Artikel über Jane Goodall und die Schimpansen. Ich war damals ein Kind und beschloss, irgendwann etwas ähnliches zu tun. 1980 schrieb ich in einem Schulaufsatz, dass ich im Urwald leben und die Abholzung der Regenwälder stoppen möchte.

Doch bis es so weit war, vergingen viele Jahre. Als ich auf dem 2. Bildungsweg ein Anthropologiestudium abgeschlossen hatte, fühlte ich mich endlich bereit, Jane Goodalls Arbeit zu unterstützen.

„...wir hatten in der Kindheit ähnliche Gedanken, Sehnsüchte und Wünsche, und ich fühlte mich von ihr verstanden.“

Ab 2004 baute ich das Jane Goodall Institut Schweiz auf. 2005 traf ich Jane zum ersten Mal am „Global Meeting“ der Jane Goodall Institute in Florenz. Für mich fühlte es sich an, als hätte ich eine Selenverwandte getroffen.

Ich denke, wir hatten in der Kindheit ähnliche Gedanken, Sehnsüchte und Wünsche, und ich fühlte mich von ihr verstanden.

Seit damals sind wir Freunde. Sie machte mir auf ihre spezielle Art Mut, etwas zu tun, das ich mir selber nicht zugetraut hatte.

Seit nun 20 Jahren setzen wir uns vom Jane Goodall Institut Schweiz dafür ein, dass der Lebensraum der Schimpansen besser geschützt ist. Unter anderem pflanzen wir mit dem Bulindi-Projekt in Uganda jedes Jahr über 1 Million Bäume im Wildtierkorridor zwischen dem Budongo- und dem Bugoma-Wald.

Dank Ihrer Unterstützung sind wir in der Lage dies zu tun. Ich möchte Ihnen mein herzliches Dankeschön aussprechen, dass Sie die Hoffnung von Jane Goodall und uns mittragen, dass wir gemeinsam eine Zukunft mit wilden Schimpansen schaffen können.



DANIEL C. HÄNNI

Geschäftsführung

Liebe Leserin, lieber Leser,

Schimpansen sind durch den Bergbauboom in Afrika, Entwaldung, Wilderei und den Buschfleischhandel sowie den illegalen Handel mit Wildtieren, durch Krankheiten (Zoonosen) und durch Mensch-Tier-Konflikte in ihrer Existenz stark bedroht.

Warum betrifft uns das alle?

Schimpansen spielen in vielen afrikanischen Gesellschaften eine wichtige Rolle, indem sie zu Lebensunterhalt, Kultur und Religion beitragen. Sie generieren beträchtliche Einnahmen aus Tourismusprojekten.

Schimpansen sind unsere nächsten Verwandten im Tierreich. Ihre Erforschung gibt uns die einmalige

unseren Schutzbemühungen auf sie konzentrieren, profitieren viele andere, vielleicht weniger ikonische, aber genauso wichtige tropische Pflanzen- und Tierarten ebenfalls.

Schimpansen sind für die Aufrechterhaltung von Ökosystemleistungen ihrer Wälder unerlässlich; sie verbreiten Samen, bestäuben Pflanzen und schaffen Trampelpfade in den Wäldern. Durch ihre Nester hoch oben in den Bäumen schaffen sie in den schattigen Tropenwäldern Lücken in den Baumkronen, so dass Licht in den Wald eindringen kann, das für junge Pflanzen überlebenswichtig ist.

Ihre Lebensräume, die Tropenwälder im Kongo-becken, spielen eine entscheidende Rolle bei der Eindämmung des Klimawandels, da sie in der Lage

Schimpansen sind auch wichtige Botschafter, die das öffentliche Bewusstsein für die Dringlichkeit eines besseren Artenschutzes schärfen.

Gelegenheit, unsere eigene evolutionäre Entwicklungsgeschichte besser zu verstehen. Ein klares Verständnis darüber, wer wir sind und woher wir kommen, macht uns bedachter im Umgang mit der Natur.

Schimpansen sind wichtige Botschafter, die das öffentliche Bewusstsein für die Dringlichkeit eines besseren Artenschutzes schärfen. Als Schirmart erfüllen sie eine wichtige Rolle: Wenn wir uns in

sind, der Luft CO₂ zu entziehen, Wolken zu bilden, die Luft zu befeuchten und zu kühlen.

Danke, dass Sie mit uns die Projekte in Uganda, der Republik Kongo und Guinea unterstützen und so mithelfen, unsere nächsten Verwandten im Tierreich und ihre Lebensräume besser zu schützen.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre unseres Jahresberichts 2023.



A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Rahel Noser'.

RAHEL NOSER

Stv. Geschäftsführung

VISION, MISSION, GRUNDWERTE

Vision

Wir teilen unsere Vision mit der Pionierin der Schimpansenforschung, UN-Friedensbotschafterin und Umweltaktivistin Jane Goodall sowie mit allen Jane Goodall Instituten. Es ist die Vision einer Welt, in der wilde Schimpansen in weiten, gesunden Wäldern und Savannen Afrikas leben, und in der die Menschen in Harmonie miteinander, mit den Tieren und mit der Natur leben.

**„Du kannst etwas verändern – an jedem Ort und zu jeder Zeit.“
– Jane Goodall**

Mission

Unsere Mission ist es, gemeinsam mit den Menschen vor Ort wilde Schimpansen und ihre Lebensräume umfassend zu schützen sowie durch das Projekt Roots & Shoots Kinder, Jugendliche und Erwachsene in der Schweiz und weltweit zu bestärken, für Menschen, Tiere und die Natur aktiv zu sein.

Grundwerte

Unsere Arbeit basiert auf wissenschaftlichen Erkenntnissen und insbesondere auf dem Wissen, dass wir Menschen ein Teil des Tierreichs und der Natur sind. Unsere eigene Existenz ist in höchstem Mass von der Existenz aller Tiere, Pflanzen und der Umwelt abhängig. Alles ist miteinander verbunden.

Unsere Arbeit im Team basiert auf gegenseitigem Respekt, persönlichem Engagement, Lernen aus Fehlern und der Überzeugung, dass wir gemeinsam mehr sind als die Summe unserer Fähigkeiten und Möglichkeiten.

UNSERE ARBEIT IN AFRIKA

Ausgangslage

Schimpansen leben im Gebiet des tropischen Waldgürtels, der sich einst von Senegal in Westafrika bis nach Uganda und Tansania im Osten des Kontinents über 25 Länder erstreckt hatte. Das starke Wachstum der menschlichen Bevölkerung in diesem Gebiet führt zur Umwandlung von immer mehr Wald in Landwirtschaftsfläche. Insbesondere in den letzten 35 Jahren verschwanden die Schimpansen und ihre Wälder vielerorts in schwindelerregendem Tempo.

Heute ist ihr Lebensraum stark fragmentiert. In Benin, Togo, Gambia und Burkina Faso sind Schimpansen bereits ausgestorben. Zunehmend wird der heute noch bestehende Lebensraum auch in den anderen Ländern für kommerzielle Landwirtschaft sowie für Bergbau, Ölförderung und Infrastrukturprojekte genutzt, was die Tiere zusätzlich bedroht.

Weil Schimpansen vom Aussterben bedroht sind, sind sie in ihrem gesamten Verbreitungsgebiet durch nationale und internationale Gesetze und Abkommen geschützt. Jedoch wird der Schutz in vielen Ländern zu wenig beachtet. Die Strafverfolgung ist mangelhaft. Wenn Strafen verhängt werden, sind sie oft nicht abschreckend genug.

Die zunehmende Erschliessung der Wälder durch Strassen führt dazu, dass Wilderer in immer

entlegene Gebiete eindringen. Das Fleisch von erwachsenen Schimpansen wird vielerorts traditionell als Delikatesse geschätzt. Diese Praxis ist jedoch längst nicht mehr nachhaltig. Zusätzlich gibt es international eine Nachfrage nach Schimpansenkindern als Schau- oder Haustiere, die durch einen wachsenden illegalen Handel gespiesen wird.

Das immer enger werdende Zusammenleben von Menschen und Schimpansen führt zu einem steigenden Risiko der Krankheitsübertragung. Infektionen, die bei Menschen leichte Erkältungssymptome hervorrufen, können für Schimpansen tödlich sein. Viren, die von Schimpansen und anderen Wildtieren auf Menschen überspringen, können Epidemien und Pandemien auslösen.

Viele Menschen im Verbreitungsgebiet der Schimpansen leben in bitterer Armut. Sie benötigen dringend Entwicklung. Diese muss Hand in Hand mit der Bewahrung der Naturschätze vorankommen. Denn von intakten Wäldern mitsamt ihren Tieren sind nicht nur die Menschen in Afrika, sondern alle Menschen weltweit abhängig.

Das Jane Goodall Institut Schweiz hatte im Jahr 2023 seinen Projektschwerpunkt in Uganda und je ein Projekt in der Republik Kongo sowie in Guinea. Ausserdem unterstützten wir die Schutzstation Chimp Eden in Südafrika.

Bild

Ein unbekanntes Schimpansenweibchen überquert mit ihrem Jungen einen Weg im Bugoma-Wald in Uganda.
© BPCP / Cat Hobaiter



BULINDI-PROJEKT

Lokaler Projektpartner: Bulindi Chimpanzee and Community Project

Projektstart: 2015

Land: Uganda



Ausgangslage

Wie in Europa sind auch in Afrika viele Ökosysteme nicht mehr in ihrem natürlichen Zustand, sondern durch die Aktivitäten der Menschen gestört. Es ist zu erwarten, dass ihre Anzahl in Zukunft noch zunimmt. Diese Ökosysteme sind jedoch nicht einfach verloren: Sie beherbergen weiterhin eine grosse Vielfalt an Pflanzen und Tieren, die von grosser ökologischer Bedeutung sind.

Das Bulindi-Projekt in Uganda arbeitet in einem von Menschen stark dominierten Ökosystem, das zwischen den geschützten Wäldern Bugoma und Budongo im Westen Ugandas liegt. Hier leben 300 Schimpansen auf Privatgrund von Kleinbauern. Diese holzten in den vergangenen Jahrzehnten einen Grossteil des Waldes ab. Geblieben sind die Schimpansen, die den Wald bewohnten, sowie kleine Waldfragmente, die für die Schimpansen enorm wichtig bleiben. Ihre Nahrung holen sich diese Tiere auf den Feldern und in den Gärten der Menschen. Mensch und Tier treffen sich an den Wasserläufen, auf welche beide für ihr Überleben angewiesen sind.



Bild links oben

Umweltbildung an einer Schule im Kikuube-Distrikt durch die Bildungsbeauftragte Hilda, die Im Projekt angestellt ist.
© BCCP

Bild unten

Die Schwestern Eva und Emelda aus der Kyabasengya-Gruppe ruhen sich am Rand eines landwirtschaftlichen Feldes aus.
© BCCP

Die gemeinsame Nutzung des Lebensraums von Mensch und Tier führt zu grossen Konflikten. Allein im Dorf Bulindi, wo das Projekt 2015 seinen Anfang nahm, schmolz die ansässige Schimpansengruppe innert weniger Jahre von 30 auf 21 Tiere. Immer wieder kommt es zu Verletzungen von Menschenkindern durch die Schimpansenmänner. In dieser äusserst schwierigen Situation sucht und findet das Bulindi-Projekt Lösungen, die das Zusammenleben von Mensch und Tier erleichtern, so dass die waldlosen Schimpansen grössere Chancen haben, langfristig zu überleben. Dazu müssen die Lebensbedingungen der Menschen vor Ort wesentlich verbessert werden. Alle Massnahmen müssen langfristig sein, damit sie greifen.

Wirkung

Das Projekt wuchs im Jahr 2023 weiter. Mit seinem Team von 36 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern – viele leben in den Dörfern, die regelmässig von den Schimpansen heimgesucht werden – erreichte es bis Anfang 2024 rund 400 Dörfer in den Distrikten Hoima, Kikuube, Masindi und Kakumiro.



Eine weitere Schimpansengruppe – die sechste! – wird seit Anfang 2023 täglich direkt beobachtet. Durch die ständige Anwesenheit speziell ausgebildeter Mitarbeiter, welche die Gruppen täglich begleiten und sich gegenüber den Kleinbauern vor Ort als erste Kontaktpersonen anbieten, schützt das Projekt zurzeit 137 Schimpansen ganz direkt.

Die Mitarbeiter sammeln Langzeit-Daten über die sechs Gruppen und stellen sicher, dass sie alle Individuen kennen und ihre Nahrung, alle Geburten und Todesfälle sowie das Streifgebiet jeder Gruppe aufzeichnen. Sie identifizieren noch intakte Waldfragmente in den Streifgebieten. Diese wichtigen Rückzugsorte für die Schimpansen befinden sich in der Region im Besitz von Privatpersonen.

Das Projekt schützt diese Waldfragmente gezielt vor weiterer Abholzung, indem sie ihre Besitzer direkt anspricht: Es bietet an, sich (je nach Grösse des zu schützenden Waldfragments) am Schulgeld der Kinder der waldbesitzenden Familien zu beteiligen unter der Bedingung, dass sie versprechen, den Wald langfristig zu erhalten. Es besucht die Familien und ihren Wald jedes Jahr und stellt vor Ort sicher, dass die Vereinbarung eingehalten wird.

Im Jahr 2023 schützte das Projekt gemeinsam mit 61 Familien insgesamt rund einen Quadratkilometer intakten Primärwald. Die Familien konnten dadurch ihre Kinder zur Schule schicken. Die entsprechenden Waldfragmente sind wichtiges Rückzugsgebiet von fünf Schimpansengruppen.

Das Projekt baute energiesparende Herde in den Küchen von 103 Familien, um ihren Holzbedarf zu senken. Sie lernten in einem speziellen Training, wie sie den neuen Herd benutzen, instandhalten und reparieren.

Es baute fünf neue Brunnen und führte Reparaturarbeiten an den bestehenden Brunnen aus. Brunnenbau und Instandhaltung bringen nicht nur tausenden Menschen sicheres, sauberes Wasser. Sie bewirken auch, dass Menschen und Schimpansen weniger oft aufeinandertreffen. Denn in Dörfern ohne funktionierende Brunnen sind die Menschen darauf angewiesen, Wasser zum Waschen und Kochen an den natürlichen Wasserläufen zu holen – dort halten

Bild links

Araali hält Donovan in den Armen. In der Bulindi-Gruppe kümmern sich erwachsene Männer auffallend oft um die Kinder.
© BCCP



Bulindi geht um die Welt

Silvester, Moses, Araali, Mirinda & Co sind berühmt geworden. Die Schimpansen-Gruppe, deren Streifgebiet das Dorf Bulindi einschliesst, das dem Projekt den Namen gab, waren im Jahr 2023 die Hauptdarsteller in einer Folge der BBC-Dokumentarserie Planet Earth III, in der die Auswirkungen der Abholzung auf das Verhalten bedrohter Wildtiere aufgezeigt werden.



Bild rechts

Nomen est omen: Schimpansenmann Jack liebt Jackfrüchte, die in den Gärten der Menschen wachsen.
© BCCP

Bild Seite 11

Der FC Kihabwemi hat 2023 zum ersten Mal am Schimpansen-Fussballturnier teilgenommen.
© BCCP



Die Neuen

Die sechste Gruppe, welche das Bulindi-Projekt seit 2023 beobachtet, besteht aus lediglich 16 Schimpansen, einschliesslich eines Babys, das im April 2023 zur Welt kam. Diese Gruppe lebte vormals im Mukihani-Wald, der leider seit 2010 vollständig abgeholzt und durch Eukalyptus und Nadelbäume ersetzt wurde. Damit wurde er für die Schimpansen wertlos. Weil die Gruppe ungewöhnlich klein ist, nimmt das Projektteam an, dass viele Tiere dieser Gruppe die Abholzung des Primärwaldes nicht überlebt haben.

In der Folge der Abholzung verschob sich das Streifgebiet der Gruppe auf die Felder der Bauern.

Sieben Familien, die im derzeitigen Streifgebiet dieser Gruppe leben und noch kleine Fragmente Primärwald besitzen, haben 2023 eingewilligt, ihren Wald für die Schimpansen zu schützen. Im Gegenzug werden sie vom Projekt dabei unterstützt, alle ihre Kinder in die Schule zu schicken – wenn sie möchten bis zum ihrem Universitätsabschluss.



ERREICHT:

137 wilde Schimpansen direkt geschützt

1 Quadratkilometer Primärwald direkt geschützt

Für 103 Familien energiesparende Herde gebaut

5 neue Brunnen gebaut und 55 bestehende Brunnen instandgehalten

Über 1000 Schulkinder an 15 Schulen spielerisch in sicherem Verhalten in Gegenwart von wilden Schimpansen geschult

In Zusammenarbeit mit Bauern rund 1 Mio Bäume gepflanzt. Zusätzlich einen Quadratkilometer Boden mit Bäumen nach Gold Standard bepflanzt

Schimpansen-Fussballturnier mit 16 Mannschaften durchgeführt. Diese und hunderte Zuschauer für ein friedliches Zusammenleben mit den Schimpansen sensibilisiert



sich auch oft die Schimpansen auf. Dies setzt vor allem die Kinder, die in vielen Familien in Westuganda fürs Wasserholen verantwortlich sind, dem Risiko aus, von den Schimpansen angegriffen und verletzt zu werden.

Das Projekt organisierte auf Anfrage 19 Sitzungen in Dörfern, die unter den Schimpansen leiden. Weil an diesen Sitzungen manchmal auch aufgebrauchte Menschen teilnehmen, die durch die Schimpansen ihre Ernten verloren haben, werden die Projektmitarbeiter bei Bedarf von Vertretern der staatlichen Wildtierbehörde UWA begleitet, die das Projekt vollumfänglich unterstützt. Im Jahr 2023 war dies zweimal der Fall. Ein bis zwei Wochen nach den Sitzungen besuchen jeweils die Projektmitarbeiter die Dörfer noch einmal, um nachzufragen, wie sich die Situation weiterentwickelt.

Das Projekt erreichte über 1'000 Schülerinnen und Schüler an 15 Schulen mit dem beliebten Schimpansenquiz, in dem die Schulen gegeneinander antreten. Die Kinder lernen dabei spielerisch, sich in Gegenwart von Schimpansen richtig zu verhalten, so dass ihr Risiko sinkt, von ihnen verletzt zu werden.

Auch in diesem Jahr organisierte das Projekt das traditionelle Schimpansen-Fussball-Turnier, an dem 16 Fussballmannschaften und hunderte Zuschauerinnen und Zuschauer teilnahmen. Es gibt dem Projekt die wichtige Gelegenheit, mit den jungen Männern der Region, die oft zerstörerischen Aktivitäten wie Holzkohlebrennen oder Abholzen nachgehen, in Kontakt zu treten und das Thema Natur- und Schimpansenschutz anzusprechen. Gewinner des Turniers 2023 war der Kiziranfumbi FC, der bereits im dritten Jahr in Folge um den 1. Platz kämpfte.

Das Projektteam schloss im Dezember 2023 die 18 Monate dauernde Projektphase ab, während der es 1.5 Mio Bäume pflanzte. Zusätzlich pflanzte es 2023 gemeinsam mit zahlreichen Kleinbauern im Distrikt Masindi erstmals einen Quadratkilometer Bäume so, dass diese Aktivität den Richtlinien der Gold Standard Foundation entsprechen. Dies eröffnet dem Projekt die Möglichkeit, in Zukunft durch den Erlös aus CO₂-Zertifikaten weiterhin zu wachsen.

BUGOMA-PROJEKT

Lokaler Projektpartner: Bugoma Primate Conservation Project

Projektstart: 2016

Land: Uganda

Ausgangslage

Der Bugoma-Wald liegt in Westuganda, ist Teil eines wichtigen Wildtierkorridors und Rückzugsgebiet für zahlreiche Arten. Gemäss den letzten Zählungen von 2016 leben auch rund 370 Schimpansen hier. Obwohl der Wald formal geschützt ist, ist seine Existenz stark bedroht.

Dieses bedeutsame Ökosystem lag in vorkolonialer Zeit – wie der gesamte Boden Ugandas – in den Händen traditioneller Königreiche. Unter der britischen Kolonialherrschaft wurde es unter staatlichen Schutz gestellt. Ein Teil des Waldes blieb als kulturell wichtiger Ort in Besitz des Königreichs. Nach Erlangung der Unabhängigkeit wurden unter einer Militärregierung vorübergehend alle Königreiche verboten. Der gesamte Boden, auf dem der Bugoma-Wald steht, fiel dem Staat zu.

Auf diesem geschichtlichen Hintergrund entstanden in jüngerer Zeit Diskussionen darüber, wo genau die Grenzen des heutigen Schutzgebiets verlaufen, wem welcher Teil des Waldes gehört und wie er genutzt werden darf. Jahrelange Gerichtsverfahren folgten.

Im Jahr 2020 fiel ein Teil dieses wertvollen Primärwaldes per Gerichtsbeschluss dem traditionellen Königreich zur Nutzung zu. Dieses hatte einen Teil davon bereits einer Zuckerrohr-Firma verleast. Aufgrund einer Umweltverträglichkeitsanalyse wurde eine selektive Nutzung des Bodens vereinbart.

Als die selektive Abholzung im betreffenden Teil des Waldes startete, entstand offenbar ein Sog, der zahlreiche illegale Akteure auf den Plan rief. Während weniger dramatischer, unübersichtlicher Tage wurde im Jahr 2021 die gesamte Fläche, die dem Königreich gehörte, entgegen der Vereinbarung total abgeholzt.

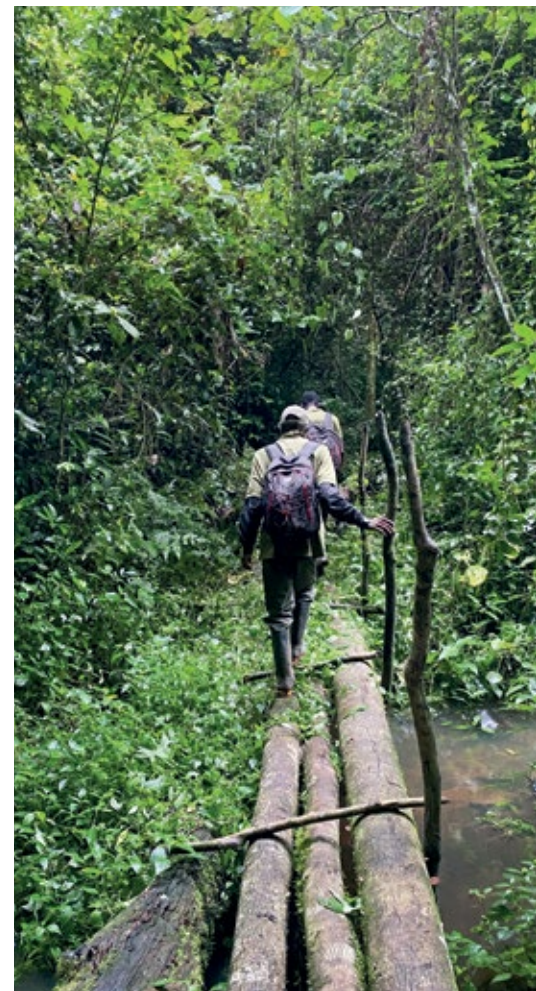


Bild links

Die Forschungsstation des Projekts liegt mitten im Wald.
© BPCP / Thibaud Gruber

Bild rechts

Die Mitarbeiter des Projekts sind täglich im Wald unterwegs.
© BPCP / Thibaud Gruber





Ugandas Öl

Seit einigen Jahren verändert die geplante Ölförderung im nahen Albertsee die gesamte Region um den Bugoma-Wald grundlegend. Sie führte zum Bau von breiten, asphaltierten Strassen, einem neuen internationalen Flughafen und zu einem markanten Wachstum der Stadt Hoima, die in 50 km Entfernung des Bugoma-Waldes liegt. Das Öl soll von den beiden Ölfeldern Tilenga und Kingfisher, die beide am Albertsee liegen, ab 2025 gefördert werden. Ein kleiner Teil davon soll für den nationalen Gebrauch vor Ort raffiniert werden. Der grösste Teil soll als Rohöl in einer 1'445 km langen, beheizten Pipeline zum Hafen Tanga in Tansania transportiert und dort verschifft werden. Diese Pipeline soll unmittelbar am nördlichen Rand des Bugoma-Waldes vorbeiführen.

Die Regierung verspricht sich und den Menschen Ugandas 60'000 neue Jobs, die direkt durch die ölfördernden Unternehmen, den französischen Konzern TotalEnergies, den chinesischen Staatsbetrieb CNOOC, die Uganda National Oil Company UNOC sowie ihrer Zulieferer geschaffen werden. Ausserdem sollen weitere 100'000 Jobs indirekt entstehen. Das Projekt soll die Wirtschaft Ugandas entscheidend ankurbeln und die Menschen endlich aus der Armut befreien. Die Bedeutung dieser Entwicklung für zahlreiche Ökosysteme – darunter der Murchison Falls Nationalpark, der Albertsee und der Bugoma-Wald – bleibt unklar. Für den Bugoma-Wald wird neben den Risiken durch die Pipeline die Gefahr der weiteren Abholzung und Wilderei noch wachsen und nicht nur den Wald selber bedrohen, sondern auch die Existenz der Menschen, die in seiner Nähe leben und langfristig auf ein intaktes Ökosystem angewiesen sind.

Code scannen für einen kritischen Blick auf die Ölförderung vom Tagesspiegel.de



Bild
Zwei Mitarbeiter des Projekts
im Bugoma-Wald.
© BPCP / Thibaud Gruber

Satellitenbilder zeigten im Nachhinein, dass das Holz vor Ort zu Holzkohle verarbeitet und abtransportiert worden war.

In der Folge beschlossen die staatlichen Behörden, den intakten Rest des Waldes in einen Nationalpark umzuwandeln und somit unter besseren Schutz zu stellen. Bis dieser Beschluss in Kraft tritt und die staatlichen Massnahmen greifen, ist der Wald weiterhin erheblich von illegaler Aktivität wie Holzschlag und Wilderei betroffen.

Ziel des Bugoma-Projekts ist es, dem intakten Wald durch Langzeitforschung und Ökotourismus zu einem monetären Wert zu verhelfen.



Bild

Mitarbeiter Mike Ndora beim Erfassen von Feldnotizen.
© BPCP / Thibaud Gruber

Seit 2016 gewöhnt das wissenschaftlich geleitete Projektteam die Mwera-Gruppe, der gemäss Schätzungen 60 – 80 Schimpansen angehören, an die Nähe von menschlichen Beobachtern. Seit 2022 sind ganztägige Begleitungen einzelner Schimpansen möglich. Besonders die scheueren Weibchen benötigen noch Jahre, bevor wissenschaftlich relevante Verhaltensbeobachtungen und Tourismus möglich werden.



Erste Forschungsergebnisse

Die Projektmitarbeiter fanden heraus, dass die Schimpansen im Bugoma-Wald ihre Nester nicht nur hoch oben in den Bäumen, sondern ungewöhnlich oft auch auf dem Boden bauen.

Code scannen und mehr erfahren.



ERREICHT:
1'345 Schülerinnen und Schüler am Waldrand zum Thema Wildtiere und Naturschutz im Bugoma-Wald sensibilisiert

Daten zur Raumnutzung, Nahrung und Gesundheitszustand der Middle-Gruppe erhoben

Zahlreiche Tiere der Mwera-Süd-Gruppe ganztätig beobachtet

Systematische Fallenentfernung als neue Projektkomponente geplant

Wirkung

Die Gewöhnung der Schimpansen, die zur Mwera-Süd-Gruppe gehören, schreitet gut voran. Teile dieser Gruppe standen 2023 täglich unter Beobachtung, und zwar vom Zeitpunkt, wenn sie ihr Nest am Morgen verliessen, bis am Abend, wenn sie ein neues bauten.

Die ungewöhnlich starken Regenfälle von August bis November 2023 stellten das Team jedoch vor grössere Probleme. Der Wald stand an vielen Orten unter Wasser, und das bereitete Schwierigkeiten beim Durchqueren dieser Orte. Dazu kam, dass die Schimpansen gleichzeitig ihr Streifgebiet vergrösserten, sodass alle längere Strecken zurücklegen mussten.

Es ist geplant, dass die Mwera-Süd-Gruppe in Zukunft einem regulierten Ökotourismus zur Verfügung steht, der sicherstellt, dass der intakte Wald für die Menschen vor Ort Einkommen und Jobs generiert.

Eine zweite Gruppe wird in Zukunft nur für wissenschaftliche Forschung habituiert. Im Jahr 2023 stellte sich heraus, dass dies nicht wie geplant die Ndongo-Gruppe sein wird, mit der das Team bis letztes Jahr gearbeitet hatte. Das Team beobachtete 2023 nämlich, dass die Ndongo-Gruppe – offenbar als Folge der Abholzung eines Teils des Bugoma-Waldes – stark unter Druck war. Sie hatte einen Teil ihres Streifgebiets verloren. Die Tiere waren offensichtlich sehr gestresst

und begannen, ihre Nahrung ausserhalb des Waldes zu suchen. Das Team beschloss nach gründlicher Analyse der Situation schweren Herzens, diese Gruppe als zukünftige Forschungsgruppe aufzugeben – auch wenn dies ein grosser Rückschlag war.

Für den Rest des Jahres konzentrierte es sich darum auf die Middle-Gruppe. Auch diese Tiere leiden unter der Abholzung, da die Ndongo-Gruppe aktuell versucht, Teile ihres Streifgebiets für sich in Anspruch zu nehmen. Immerhin konnten erste grundlegende Daten dieser Gruppe über Raumnutzung, Nahrung und Gesundheitszustand erhoben werden.

Leider förderten die Daten zum Gesundheitszustand zutage, dass die Mehrheit der erwachsenen Schimpansen im Bugoma-Wald von Verstümmelungen durch Schlingenfallen betroffen sind. Aus diesem Grund wird das Projekt in den kommenden Jahren ein Fallenentfernungs-Team aufbauen, das regelmässig im Wald patrouilliert und Fallen entfernt, bevor die Tiere hineingeraten. Geschult werden die Mitarbeiter vom erfahrenen Fallenentfernungs-Team, das seit Jahren im nördlichen Budongo-Wald arbeitet.

Im Jahr 2023 erreichte das Team insgesamt 1'345 Schülerinnen und Schüler in den Schulen am Waldrand mit ihren Lektionen zum Thema Wildtiere im Wald und Naturschutz.

KIBALE-PROJEKT

Lokale Projektpartner: Kibale Snare Removal Project und Jane Goodall Institut Uganda

Projektstart: 2010

Land: Uganda

Wirkung

Obwohl Tiere und Pflanzen im Kibale-Nationalpark formal streng geschützt sind, stellt die Wilderei ein grosses Problem für den Wald und seine Tiere dar. Wilderer legen Schlingenfallen aus Draht in grosser Zahl aus, mit denen sie kleinere Waldtiere wie Ducker oder Waldschweine fangen. Leider geraten nicht nur diese Tiere, sondern auch zahlreiche andere Waldtiere in die Fallen – auch Schimpansen. Im Unterschied zu vielen kleineren Tieren sind Schimpansen so kräftig, dass sie die Fallen aus ihrer Verstrebung reissen können. Dies führt dazu, dass der Draht tief in ihr Fleisch schneidet. Er bleibt tage- und wochenlang in den Wunden und löst Infektionen aus. Wenn die Wildtierärzte nicht eingreifen können, fallen tote Finger, Zehen, Füsse oder Hände nach Tagen oder Wochen ab. Die Verstümmelungen verursachen nicht nur grösste Schmerzen, sondern verkürzen die Lebensdauer der betroffenen Tiere nachweislich.

Das Kibale-Projekt zielt darauf ab, jede Art von illegaler Aktivität im Wald zu bekämpfen und die Anzahl der Tiere, die in die Fallen geraten, zu reduzieren. Im Projekt waren 2023 elf Ranger angestellt, die dafür ausgebildet sind, Spuren der Wilderei zu entdecken und aufzuzeichnen. Sie patrouillieren täglich im Wald, entschärfen die Fallen und zeigen Wilderer an. Sie arbeiten eng mit den Rangern der staatlichen Wildtierbehörde UWA zusammen und sensibilisieren Kinder und Erwachsene, die in den Dörfern am Waldrand leben, für den unschätzbaren Wert des Waldes.

Seit 2023 sind zwei Tierärzte im Projekt angestellt, die Notfall-Einsätze leisten für Tiere, die in Fallen geraten sind. Unter dem One Health-Aspekt sollen sie mittelfristig befähigt werden, Krankheiten unter den Menschen, ihren Nutztieren und den Wildtieren im Kibale-Wald zu überwachen und zu analysieren.

Wirkung

Die Ranger führten im Jahr 2023 insgesamt 763 Patrouillen durch, entschärfen 682 Fallen und entfernten 75 Fallenhalterungen und 59 Drähte, wie sie für den Fallenbau benutzt werden. Für fünf Tiere kam ihre Hilfe zu spät: eine Meerkatze, zwei Ducker und zwei Buschböcke konnten nur noch tot aus den Fallen geborgen werden. Ausserdem fanden die Ranger drei

Elefantengruben, die sie entschärfen und zuschütteten. Insgesamt führte ihre Arbeit zu 18 Verhaftungen von Wilderern, einige davon betrafen mehrere Personen.

Das Team nahm die Schulbesuche nach dem corona-bedingten Unterbruch im Jahr 2023 wieder auf. Ranger und Tierärzte besuchten rund um den Weltschimpansestag (14. Juli 2023) drei Schulen am Waldrand, um von den Folgen der Fallen für die Tiere und von ihrer Arbeit zu erzählen.

Die beiden Tierärzte, die neu im Projekt angestellt sind, leisteten insgesamt fünf erfolgreiche Notfalleinsätze für Tiere, die sich Fallenverletzungen zugezogen hatten.

Zuerst kamen sie in der Kyambura-Schlucht im Queen Elisabeth Schutzgebiet zum Einsatz. Dort war am 4. Februar ein männlicher Schimpanse mit einer neuen Fallenverletzung gesichtet worden. Er entpuppte sich als der Alphamann Mweya der 29-köpfigen Gruppe, die in der Schlucht lebt.

Der Einsatz erfolgte am 7. Februar. Nach sieben Stunden kontinuierlicher Beobachtung der Tiere kam der Moment, in dem Mweya sicher sediert werden konnte. Er fiel fünf Minuten, nachdem er vom Narkosepfeil an der Schulter getroffen worden war, in Narkose. Der Draht der Falle hatte tief ins Fleisch seines rechten Handgelenks geschnitten, die Wunde war entzündet. Die Tierärzte entfernten den Draht und desinfizierten die Wunde. Nach 35 Minuten wurde Mweya aufgeweckt. Es dauerte noch einmal eine Stunde und 20 Minuten, bis er in der Schlucht verschwand. Mweyas Hand konnte durch den Einsatz gerettet werden und ist wieder voll funktionsfähig.

Am 2. Mai begleitete einer der Tierärzte das Ranger-Team auf einer Patrouille im Kibale-Wald. Sie fanden auf kleinstem Gebiet 19 Fallen und Spuren von geschlachteten Tieren. In einer der Fallen befand sich eine weibliche Vollbart-Meerkatze – sie war noch am Leben. Weil sie sich drei Meter über dem Boden befand, schoss der Tierarzt den Narkosepfeil auf dem Boden liegend ab. Er traf den linken Oberschenkel. Zwei Minuten später fiel das Tier unter Narkose in ein Sprungtuch, welches das Team unter ihm aufspannte. Der Draht der Falle hatte sich um seine Hüfte gelegt, aber glücklicherweise das Gewebe nicht verletzt. Er konnte ohne Probleme entfernt werden. Eine weitere



Bild
Nachdem das Team des Kibale-Projekts eine Meerkatze narkotisiert haben, die in eine Wildererfalle geraten ist, federn sie ihren Sturz mit einer Plane ab, so dass sie unverletzt bleibt.
©KSRP / CHIMP



Bild
Das Team überwacht die Lebensfunktionen des Schimpansen Albert während der Narkose, entfernt den Draht von den betroffenen Fingern und versorgt die Wunde.
© KSRP / CHIMP

Bild oben

Übung macht den Meister. Die beiden Tierärzte im Projekt – hier Dr. Nathan – üben regelmässig den präzisen Umgang mit Blasrohr und Narkosepfeil aus bis zu 12 Metern Entfernung. © KSRP / CHIMP



Bild unten

Während der Narkose machen die Tierärzte auch einen Abstrich der Mundschleimhaut der Tiere. hier von Schimpansin Kabul. © KSRP / CHIMP

Behandlung war nicht nötig. Die Meerkatze erwachte aus der Narkose und verschwand nach einer Stunde im Wald.

Am 22. Mai leistete das Team einen Einsatz für Schimpansin Kabul der Kanyawara-Gruppe im Kibale-Wald. Ihre Verletzung war am Vortag entdeckt worden. Die Tierärzte und Assistenten stiessen bereits um 7:30 Uhr auf Kabul, allerdings befand sie sich in Gesellschaft von mehreren Männern. Dies stellte ein Risiko dar: Sie könnten das Team angreifen. Es wartete, bis Kabul sich zusammen mit einer weiteren Schimpansin von den Männern absetzte – glücklicherweise leben Schimpansen in einer Gesellschaft, in der die Tiere sich in immer wechselnden Untergruppen bewegen.

Der Narkosepfeil traf Kabuls rechte Schulter aus 10 Metern Entfernung. Sie floh auf einen Baum und fiel in sechs Metern Höhe in die Narkose. Dem fünfköpfigen Team gelang es, ihren Sturz mit einem Sprungtuch abzufedern, sodass sie sich nicht verletzte.

Der Draht hatte nahe am Handballen in ihre Finger geschnitten, diese waren stark angeschwollen, die Wunde bereits entzündet. Nach Entfernung des Drahts mit einer Drahtschere, Desinfektion der Wunde und Verabreichung eines Antibiotikums wurde die Narkose aufgehoben. 30 Minuten später verschwand Kabul im Dickicht. Ihre Hand erlangte ihre volle Funktionstüchtigkeit wieder.

Am 23. Juli am Abend wurde das Schimpansenkind Utah der Kanyawara-Gruppe mit einer Drahtfalle an der linken Hand entdeckt. Das Team rückte am 24. Juli frühmorgens aus und stellte fest, dass die Schlinge nicht mehr da war. Offensichtlich hatte Utah es über Nacht geschafft, sie abzustreifen. Utah benutzte ihre linke Hand normal – Fehllarm, zum Glück!

Am 16. November erfolgte ein Notfalleinsatz für Albert, einen erwachsenen Mann der Sebitoli-Gruppe. Der Draht schnitt ins Fleisch von Zeige-, Mittel- und Ringfinger der rechten Hand, nahe beim Handballen. Albert konnte mit einem Narkosepfeil sediert werden. Die Narkose setzte nach 12 Minuten ein. Der Draht wurde entfernt, die Wunde gesäubert und desinfiziert. Albert erhielt ein Antibiotikum. 24 Minuten nach Umkehr der Narkose war Albert wieder wach. Seine Hand konnte gerettet werden.

Bild

Das Projektteam besichtigt den Ort am Rand des Kibale-Waldes, wo in Zukunft ein Labor entsteht, in dem die Tierärzte die Gewebeprobe der Tiere innert kurzer Zeit auf Krankheitserreger untersuchen können. So kann der Zusammenhang der Gesundheit von Menschen, Nutztieren und Wildtieren im und um den Wald besser verstanden werden. Die Erkenntnisse fliessen in die Formulierung neuer Schutzmassnahmen ein.
© KSRP / CHIMP



ERREICHT:

763 Patrouillen im Kibale-Wald durchgeführt

682 Fallen aus dem Kibale-Wald entfernt

18 Verhaftungen von Wilderern veranlasst

3 wilde Schimpansen durch Notfalleinsätze vor Verstümmelung bewahrt

1 Vollbart-Meerkatze aus einer Wildererfalle gerettet

Drei Elefantengruben entdeckt und zugeschüttet

NIMBA-PROJEKT

Lokaler Projektpartner: Nimba Chimpanzee and Conservation Project

Projektstart: 2003

Land: Guinea

Ausgangslage

Schimpansen sind in ihrem gesamten Verbreitungsgebiet vom Aussterben bedroht, doch die Situation der Unterart der Westlichen Schimpansen (*Pan troglodytes verus*) ist besonders dramatisch. Im Jahr 2016 stufte die IUCN (die Internationale Union zum Schutz der Natur, welche die Rote Liste führt) sie darum von "Endangered" (gefährdet) auf "Critically Endangered" (kritisch gefährdet) hoch. Dies bedeutet, dass die Wahrscheinlichkeit sehr hoch ist, dass die Unterart in den kommenden Jahren ausstirbt.

Heute sind die Westlichen Schimpansen bereits in vier Ländern (Benin, Togo, Burkina Faso, Gambia) ausgestorben. Ghana wird wahrscheinlich bald folgen, hier gibt es nur noch einige wenige Individuen im Südwesten des Landes.

In den verbleibenden Ländern leben über 10% der Tiere in Gebieten, die für gross angelegte Bergbau- oder Infrastrukturprojekte vorgesehen sind. Zudem leben die weitaus meisten Westlichen Schimpansen in Lebensräumen, die völlig ungeschützt sind.

Guinea ist eines der drei Länder, in denen es noch relativ viele Westliche Schimpansen gibt. Gemäss auf Zählungen beruhenden Dichtemodellen kommen im Land rund 33'000 der geschätzten Gesamtpopulation von 52'000 Tieren vor. Die Nimba-Berge, die im Dreiländereck von Elfenbeinküste, Liberia und Guinea liegen, werden im «Chimpanzee Conservation Action Plan 2020-2030» der IUCN als wichtiges Schutzgebiet hervorgehoben.

Die Nimba-Berge sind ein UNESCO-Welterbe und unter anderem als Wasserschloss für Millionen von Menschen in der Region von grösster Bedeutung. Die Artenvielfalt hier ist gross, viele Arten kommen sonst nirgendwo auf der Erde vor. Hier leben mindestens neun Primatenarten, darunter eine unbekannt Anzahl Schimpansen.

Obwohl die Wichtigkeit eines intakten Ökosystems erkannt ist, gerät das Gebiet durch Wilderei und die Umnutzung des Bodens in Landwirtschaftsfläche immer stärker unter Druck. Weil die Nimba-Berge ausserdem viel Eisenerz enthalten, stellt der Bergbau eine ernste und unmittelbare Bedrohung für die Natur und die Schimpansen dar.

Das Projekt leistet wissenschaftliche Forschung über die Kultur und Kommunikation, die Ökologie und die Nutzung des Lebensraums der Schimpansen im Forschungsgebiet Seringbara. Es bringt wichtiges Knowhow in die Region: Es fördert durch Schulungen die Kapazitäten der Teammitglieder, der Mitarbeiter der Forschungsbehörde sowie von lokalen Studentinnen und Studenten im Umgang mit GPS/GIS, bewegungssensitiven Kameras und mobiler Datenerfassung und -analyse. Diese Fähigkeiten bilden einen wichtigen Grundstein für den Naturschutz in der Region. Das Projekt steht am Anfang seines Engagements in den Dörfern am Fusse des Berges, wo es Kinder und Erwachsene für den Wald und seine Bewohner sensibilisiert und mit ihnen Initiativen zur nachhaltigen Entwicklung lanciert.

Wir haben das Projekt im Jahr 2023 mit Beratungen zur Sicherung seiner langfristigen Existenz und zur Sicherstellung von Drittmitteln unterstützt.

Wirkung

Das Projektteam unter der Leitung von Prof. Kathelijne Koops (Universität Zürich) und Dr. Maegan Fitzgerald (Re:wild) betreibt in den Nimba-Bergen seit 2003 den Schimpansen-Studienort Seringbara, der im Nimba Strict Nature Reserve liegt. Er befindet sich an der nordwestlichen Bergflanke des Mont Nimba auf einer Fläche von rund 30 km². Die Schimpansen leben in unwegsamem Gelände und sind nicht vollständig an menschliche Beobachtende gewöhnt.

Zwei Feldteams unter der Leitung von Henry Camara und Gnan Mamy – beide sind langjährige lokale Mitarbeiter im Projekt – beobachten die Tiere direkt, aber auch indirekt mittels bewegungssensitiver Kameras, die an dutzenden wichtigen Orten im Wald aufgestellt sind und die Schimpansen, aber natürlich auch zahlreiche andere Arten dokumentieren.

Die Teams sind während 20 Tagen pro Monat zu Fuss auf dem Berg unterwegs. Sie übernachten in zwei einfachen Camps im Wald. Neben dem Bedienen der Kameras sammeln und interpretieren sie Daten über die Spuren und Geräusche der Schimpansen und anderer Tiere im Wald. Sie sammeln Kotproben, die später im Labor auf genetische Eigenschaften und Krankheiten untersucht werden. Ausserdem sammeln



Erste Zählung

Das Team des Nimba-Projekts veröffentlichte im Jahr 2023 eine erste Schimpansenzählung aus dem Gebiet. Anhand des genetischen Materials aus fast 1000 Kotproben, die es während 15 Jahren gesammelt hatte, konnten es die Identität und Verwandtschaft von 136 Tieren feststellen, die in vier Gruppen an der nordöstlichen Flanke der Nimba-Berge leben. Die tatsächliche Anzahl Tiere dürfte um einiges grösser sein: Die Kotproben von Kindern im Alter zwischen 0-5 Jahren, die von Schimpansenmüttern im Fell getragen werden, dürften mit dieser neuen Methode zur Zählung von Schimpansen nicht zuverlässig erfasst worden sein. Auch eine Reihe Transfers von Weibchen zwischen den Gruppen sowie eine grosse genetische Vielfalt dieser Schimpansen konnten so gesehen werden.

Da diese Tiere in einem Gebiet leben, wo der Eisenerz-Abbau geplant ist, sind diese Daten wichtig, um den Zustand dieser Schimpansenpopulation zu erfassen und langfristig zu überwachen.

Quelle: Koops K et al (2023) Genetics as a novel tool in mining impact assessment and biomonitoring of critically endangered western chimpanzees in the Nimba Mountains, Guinea. Conservation Science and Practice.

sie Daten über illegale Aktivitäten und Spuren von Wilderern und zerstören Wildererfallen. Das Projekt hat seine Büroräumlichkeiten im nahen Dorf Bossou und arbeitet eng mit der lokalen Forschungsbehörde IREB (Institut de Recherche Environnementale de Bossou) zusammen.

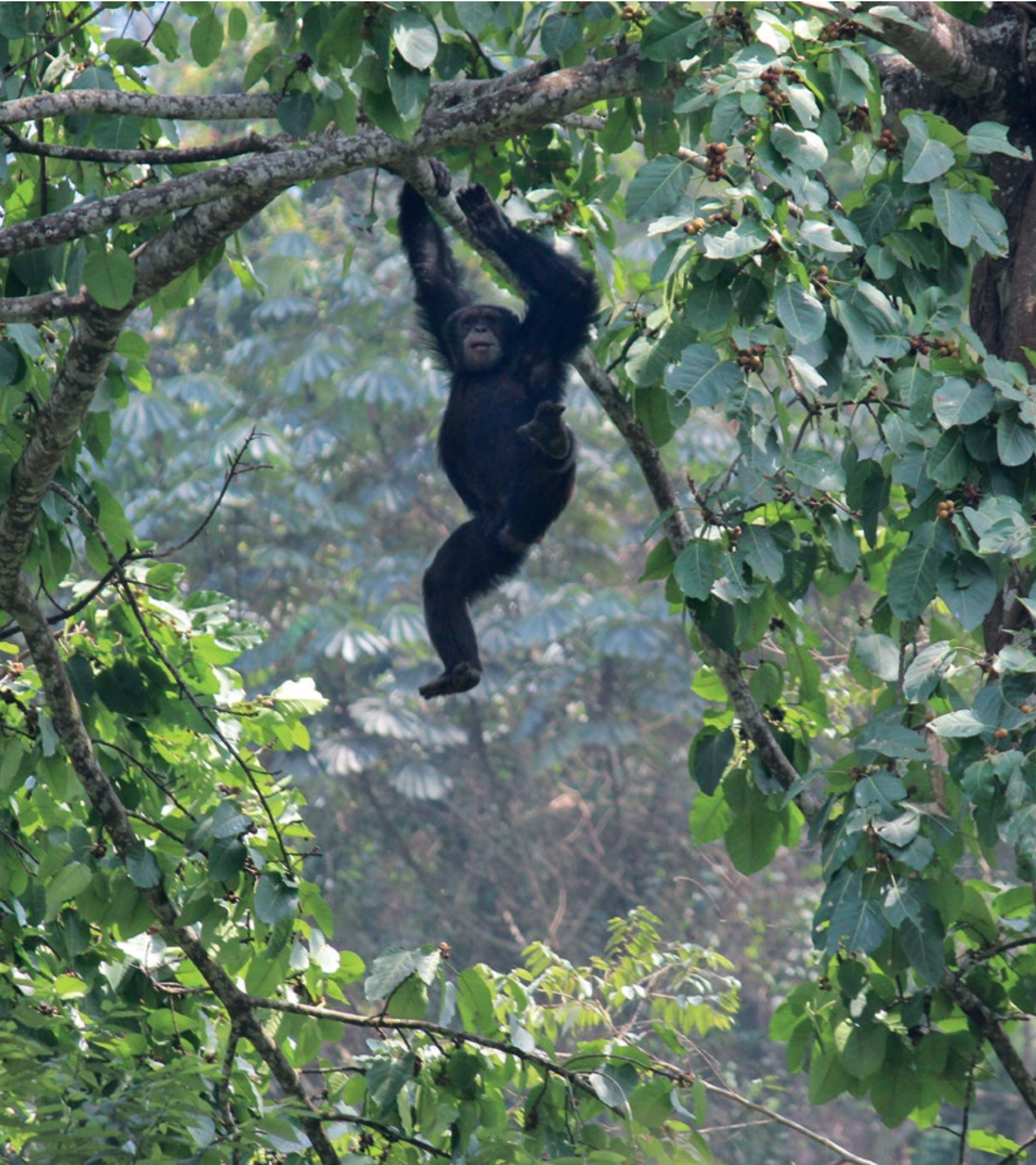
Bild

Das Feldteam um den lokalen Primatologen Gnan Mamy (hinten Mitte) betreut zahlreiche bewegungssensitive Kameras im Wald des Mont Nimba in Guinea.
© NCP / Maegan Fitzgerald



Bild

Ein Schimpanse in der Region
Seringbara, Mont Nimba, Guinea.
© NCP / Maegan Fitzgerald



SCHUTZSTATIONEN

Ausgangslage

Die Schutzstationen, die Schimpansen aufnehmen, welche durch Wilderei alles ausser ihrem Leben verlieren, wurden lange Zeit kritisch betrachtet: Die Tiere seien für die wilden Populationen verloren, Auswilderungen praktisch unmöglich. Warum so viel Geld in sie stecken, um sie am Leben zu erhalten, wenn doch dringend ganz viel Geld benötigt werde, um die wilden Populationen zu schützen?

Schutzstationen tun aber noch mehr: Sie leisten Umweltbildung für Kinder und Erwachsene und tragen so zu einem nachhaltigen Naturschutz bei. Viele von ihnen heissen Verhaltensforschende willkommen und leisten damit einen wichtigen Beitrag zu unserem Verständnis über die Schimpansen. Ausserdem leiten einige von ihnen zusätzlich Artenschutzprojekte, die mithelfen, die wilden Schimpansen in ihren Ländern besser zu schützen.

„Man hatte mir damals davon abgeraten, mich auf Schimpansenwaisen einzulassen. Aber für mich war das keine Frage. Ich konnte einer ausgestreckten Hand nicht einfach meinen Rücken zukehren. Diese bittenden Augen, diese mitleiderweckenden, schlecht ernährten Körper – so kam es zur Gründung unserer Schutzstationen.“ – Jane Goodall

Heute wird immer klarer: Die 23 PASA-Schutzstationen, die sich in 13 Ländern Afrikas um Primaten kümmern, welche einen Überfall von Wilderern auf ihre Gruppe überlebt haben, sind ein wichtiger Pfeiler des Artenschutzes.

Diese Institutionen nehmen Tiere auf, die von Privatpersonen illegal gehalten werden oder für den illegalen Wildtierhandel bestimmt sind. Sie versorgen sie professionell – wenn nötig ein Leben lang.

Indem sie dies tun, leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Durchsetzung der Artenschutzgesetze in ihren Ländern. Denn die Behörden sind nur dann gewillt, Tiere zu konfiszieren, wenn sie wissen, wo sie sie anschliessend unterbringen können. Was geschieht, wenn ein Land keine Schutzstation hat, sahen wir zum Beispiel in Angola: Dutzende Schimpansen lebten in illegaler Haltung, niemand tat etwas dagegen, und die Menschen wussten oft gar nicht, dass Schimpansen geschützt sind. Der Schutz bestand nur auf dem Papier. Glücklicherweise hat die Schutzstation Tchimpounga im Nachbarland Republik Kongo inzwischen ein Abkommen mit der angolanschen Regierung, das ihr erlaubt, konfiszierte Tiere bei sich aufzunehmen. So konnten in den vergangenen Jahren die Lebensqualität von dutzenden Tieren, die teils jahrzehntelang unter erbärmlichen Bedingungen gelebt hatten, massgeblich verbessert werden.



Ihr Beitrag zu den Schutzstationen

Den Schimpansen, die aus ihren Wäldern gestohlen wurden, eine zweite Chance auf ein gutes Leben zu geben, ist eine grosse Verantwortung: Schimpansen sind langlebig und äusserst anspruchsvoll in der Betreuung. Dank dem wachsenden Kreis von Menschen, die eine langfristige, symbolische Patenschaft für die Schimpansen in den Schutzstationen übernehmen, konnten wir im Jahr 2023 die Schutzstationen Tchimpounga in der Republik Kongo, die Schutzstation Ngamba Island in Uganda, sowie die Schutzstation Chimp Eden in Südafrika unterstützen und so 243 Schimpansen Tag für Tag ein gutes Leben schenken. Wir bedanken uns sehr herzlich bei allen Gotten und Göttis, die einen langfristigen Beitrag an diese wichtigen Institutionen leisten.



SCHUTZSTATION NGAMBA ISLAND

Lokaler Projektpartner: Chimpanzee Trust

Projektstart: 1998

Land: Uganda



Ausgangslage

Die Schutzstation Ngamba Island existiert seit 1998. Damals wurden auf den Märkten im In- und im nahen Ausland zahlreiche Schimpansen zum Verkauf angeboten oder von Privatpersonen als Haustiere gehalten. Als Folge der Gründung von Ngamba Island konnten diese Tiere endlich konfisziert und artgerecht und langfristig untergebracht werden.

Das Jane Goodall Institut war Gründungsmitglied. Der operationelle Teil der Organisation befindet sich mittlerweile vollständig in den Händen der ugandischen NGO Chimpanzee Trust. Das Jane Goodall Institut bleibt bis heute im Vorstand vertreten und wird die Schutzstation bis zur geplanten finanziellen Unabhängigkeit begleiten.

Wirkung

Ngamba Island feierte 2023 ihr 25jähriges Bestehen. Jane Goodall höchstpersönlich nahm an den offiziellen

Feierlichkeiten im August teil. Der heutige Geschäftsführer von Chimpanzee Trust, Dr. Joshua Rukundo, erzählte bei dieser Gelegenheit von den Anfängen: Damals hatte sich Jane Goodall persönlich dafür eingesetzt, dass die Schutzstation gegründet wurde.

Beherbergte Ngamba Island kurz nach ihrem Start 14 Schimpansen, waren es Ende 2023 bereits 53. Ihre professionelle und liebevolle Versorgung konnte auch 2023 gewährleistet werden.

Renovationsarbeiten

Das Schlafgehege hatte sich im Laufe der Jahre mit der wachsenden Anzahl Tiere vergrößert. Die erste Anlage hatte noch aus verzinktem Drahtgeflecht und Holz bestanden – damals genügte dies, denn alle Tiere waren noch Kinder. Als die Anzahl Tiere weiter zunahm und die Kinder grösser und stärker wurden, wurde das Gehege behelfsmässig mit Stahlgeflecht und -stangen verstärkt.



Bild Seite 23

Intimer Moment der beiden Schimpansinnen Nani (links) und Becky.

© Innocent Ampeire

Bild

Schimpanse Kalem kam 1999 nach Ngamba Island. Er wurde nach Dr. Gladys Kalema-Zikusoka benannt, die erste Wildtierärztin und wichtige Naturschützerin Ugandas, die ihn persönlich aus schlechter Haltung rettete.

© Chimpanzee Trust

Fachliche Weiterentwicklung

Wir freuen uns sehr, dass drei Mitglieder aus dem Team von Ngamba Island – Titus Mukungu, Phillip Sekulya und Dorothy Basemera – von der Pan African Sanctuary Alliance PASA 2023 ein Stipendium bekommen haben, das es Angehörigen von afrikanischen Staaten ermöglicht, am internationalen Strategie-Meeting der 23 Primaten-Schutzstationen Afrikas teilzunehmen und sich durch zusätzliche Trainings für Führungskräfte beruflich weiterzuentwickeln.

Nach einer vierjährigen, corona-bedingten Pause fand dieses wichtige Meeting 2023 erstmals wieder statt, und zwar vom 26. – 29. März in Lilongwe, Malawi. Vertreterinnen unserer drei Schutzstationen Tchimpounga, Ngamba Island und Chimp Eden sowie Susana Pataro, Vorstandsmitglied des Jane Goodall Instituts Global, waren zugegen. Dieses Meeting ist für die Schutzstationen zentral für den Austausch von Expertise, vom Umgang mit Herausforderungen sowie zur Stärkung der internen Kapazitäten.



2002 wurde es von einem Team von Freiwilligen aus Australien und Europa völlig neu erbaut: es wurde über 6 m hoch, 40 m lang und 15 m breit. Damals war es eine hochmoderne Anlage, einzigartig auf dem afrikanischen Kontinent. Sie ermöglichte den Tierpflegern, die Tiere voneinander abzutrennen, ohne dass diese den Sichtkontakt zueinander verloren. Auch die Hängematten unter dem Dach, erhöhte Plattformen und Schaukelreifen waren ein Novum.

2010 erfolgte die letzte Erweiterung auf 52 m Länge, die eine maximale Nutzung von 60 Tieren ermöglicht. In dieser Form wurde die Struktur durch kleinere Reparaturen und mehrere Neuanstriche instandgehalten. Doch der Zahn der Zeit und die Witterungseinflüsse nagten. An vielen Orten entstand Rost, der zunehmend ein Sicherheitsrisiko darstellte. Es wurde unabwendbar: Das Schlafgehege brauchte ein Upgrade.

Dieses fand 2023 seinen Abschluss. Die gesamte Struktur wurde quer, längs und rund um das Gebäude

mit Verstrebungen verstärkt. Das Fundament des Geheges besteht aus Betonsteinen, die bisher auf dem Untergrund auflagen. Diese wurden nun an mehreren Orten im Untergrund verankert. Alle verrosteten Stahlstrukturen wurden ausgetauscht, sandbestrahlt und neu gestrichen. Der Terrazzoboden wurde ersetzt und versiegelt.

Im Jahr 2023 konnte ausserdem die veraltete und leistungsschwache Solaranlage der Insel erneuert werden.

Das Jane Goodall Institut Schweiz beteiligte sich finanziell an der Erneuerung des Schlafgeheges und der Solaranlage, sowie an den laufenden Ausgaben für die Pflege der Schimpansen.

Bild

Cindy mit Sohn Silver, der 2023 in der Schutzstation Ngamba Island zur Welt gekommen ist.
© Chimpanzee Trust



ERREICHT:

53 Schimpansen liebevoll und artgerecht versorgt
Schlafgehege renoviert
Solaranlage erneuert



SCHUTZSTATION TCHIMPOUNGA

Lokaler Projektpartner: Jane Goodall Institute Republic of the Congo

Projektstart: 1992

Land: Republik Kongo

Ausgangslage

Die Schutzstation Tchimpounga liegt in der Republik Kongo (Kongo-Brazzaville). Sie wurde 1992 gegründet und entwickelte sich rasch zur grössten Schimpansen-Schutzstation Afrikas.

2013 erreichte Tchimpounga einen Meilenstein, als sie die drei bewaldeten Inseln Tchinzoulou, Ngombe und Tchibebe im Fluss Kouilou erwerben und in Betrieb nehmen konnte. Auf jeder Insel hat seither eine Schimpansengruppe dauerhaft Zugang zu einem grossen, natürlichen Wald. Schimpansen, die besondere Pflege benötigen wie die jüngsten Kinder und kranke oder verhaltensauffällige Tiere, leben in mehreren Gruppen in weitläufigen Gehegen nahe beim Hauptgebäude der Schutzstation.

Nach und nach erweiterte Tchimpounga ihren Tätigkeitsbereich weit über die Versorgung der Opfer der Wilderei hinaus. Heute schützt sie das Tchimpounga Naturschutzgebiet und weitere Schutzgebiete im Land mit Rangern und Spürhunden. Sie leistet Umweltbildung für Kinder und Erwachsene im In- und im nahen Ausland. Sie unterstützt die Menschen vor Ort dabei, nachhaltige Einkommensquellen zu erschliessen. Sie arbeitet eng mit weiteren NGOs und den Behörden zusammen, um die Natur zu schützen und die Wildtiergesetze im Land zu kommunizieren, damit deren Umsetzung besser gelingt.

Tchimpounga beherbergt neben Schimpansen Vertreter zahlreicher weiterer Arten, darunter Mandrille, Graupapageien und Pangoline. Die meisten von ihnen können nach einiger Zeit wieder in die Freiheit entlassen werden. Die Auswilderung einer Schimpansengruppe ist in Planung – ein jahrelanger Prozess.

Das Jane Goodall Institut Schweiz unterstützte Tchimpounga im Jahr 2023 mit einem Beitrag an die laufenden Kosten für das Futter und für die Unterbringung und professionelle Versorgung der Schimpansen und anderen Wildtiere. Dank eines grosszügigen Spenders aus der Schweiz konnten vier Schimpansen, die in Angola unter misslichsten Umständen gelebt hatten, nach Tchimpounga gebracht werden.

Wirkung

Neben der Versorgung der Schimpansen, die permanent in Tchimpounga leben, stand im Jahr 2023 die Rettung der vier Schimpansen aus Angola sowie eines Schimpansenkindes aus dem Norden der Republik Kongo im Mittelpunkt der Aktivitäten.

Die Rettung der Schimpansen aus Angola konnte dank einer grosszügigen Spende aus der Schweiz durchgeführt werden. Sie wurden mit dem Auto aus der angolanischen Exklave Cabinda über die Grenze nach Tchimpounga gebracht.

Walter, Jose, Januario und Tina hatten als Kinder einen Überfall von Wilderern auf ihre Gruppe überlebt und anschliessend zum Teil jahrzehntelang als Haustiere unter völlig ungeeigneten Bedingungen gelebt.

Ein neues Baby

Es war ungeplant, das Baby von Schimpansin Cindy, das im Jahr 2023 das Licht der Welt erblickte. Alle Schimpansinnen in unseren Schutzstationen tragen reversible Hormon-Implantate, die Schwangerschaften vorbeugen. Doch ab und zu kommt es trotzdem zu Nachwuchs. So nahe an der Kapazitätsgrenze kann sich Ngamba Island Zuwachs eigentlich nicht leisten. Trotzdem kann niemand die Freude zurückhalten beim Anblick des jüngsten, entzückendsten Ngamba-Schimpansen, Baby Silver.





Bild
Tina ist eine der vier Schimpansen, die 2023 aus Angola nach Tchimpounga überführt wurde.
© JGI / Fernando Turmo

Weil es in Angola keine Schutzstation für Schimpansen gibt, war es den Behörden lange Zeit nicht möglich, illegal gehaltene Tiere zu konfiszieren und entsprechende Strafen zu verhängen. Um dies zu ändern, nimmt die Schutzstation Tchimpounga seit wenigen Jahren Schimpansen auch aus dem Nachbarland bei sich auf.

Nach ihrer Ankunft in Tchimpounga lebten sich die vier Tiere unterschiedlich rasch ein. Die beiden Kinder Walter und José wurden noch während der Quarantänezeit miteinander bekannt gemacht. Danach führte das Team sie nacheinander in die bereits bestehende, zwölfköpfige Kindergruppe ein. Walter stellte sich rasch als kontaktfreudig und verspielt heraus. Er war hier am richtigen Ort. Der etwas ältere José fand schliesslich in der Gruppe 5 ein Zuhause, in der er nun zusammen mit den etwa gleichaltrigen George, Vienna und Kabi lebt.

Die beiden erwachsenen Schimpansen Januario und Tina, die jahrelang allein gelebt hatten, brauchen viel Zeit, um sich an ihre neue Umgebung anzupassen. Sie wurden anfangs miteinander bekannt gemacht und so einquartiert, dass sie eine kleine Gruppe Erwachsener – Tchimpoungas Gruppe 4 – aus der Ferne beobachten konnten. Dann wurden sie nacheinander mit den Tieren zusammengeführt, Tina mit der freundlichen Amazon und Januario mit Mbebo. Für Januario war Mbebo der erste männliche Schimpanse, dem er begegnete, seit er als Baby von seiner Mutter weggenommen worden war. Beiden Schimpansen machen es sehr gut in ihrem neuen Zuhause, und besonders Januario scheint seine neue Bewegungsfreiheit enorm zu geniessen.



Die Rettung von Kevin

Der Schimpansenjunge Kevin ist noch ein Baby und wurde in der Stadt Ouessou im Norden der Republik Kongo gefunden. Aufmerksame Menschen hatten seine Schreie bis zum Haus ihrer Nachbarn verfolgt und den Hauseigentümer informiert. Dieser brachte den Schimpansen daraufhin zu den regionalen Behörden. Kevin kam in die Obhut der Wildlife Conservation Society (WCS), die daraufhin Tchimpounga kontaktierte. Ein Teammitglied reiste sofort nach Ouessou, um Kevin die nötige Pflege zu geben. Sobald die erforderlichen Papiere bereit waren, brachte er Kevin per Flugzeug und Auto nach Tchimpounga.

Hier kümmert sich seither die erfahrene menschliche Ersatzmutter Francine rund um die Uhr um ihn. Sie beobachtet seine Fortschritte genau und stellt sicher, dass er so lange bei ihr bleiben kann, wie es für seine gesunde Entwicklung nötig ist.

Ende Jahr machte sie Kevin mit dem fröhlichen Walter bekannt, der aus Angola nach Tchimpounga gekommen war. In Anbetracht von Kevins jungem Alter ist die Förderung einer engen Beziehung zu Schimpansen wie Walter von entscheidender Bedeutung, bevor er Bekanntschaft macht mit den anderen Kindern.



ERREICHT:

Transport und Aufnahme von fünf neuen Schimpansen.

Professionelle Versorgung von 157 Schimpansen, 25 Mandrillen, 65 Graupapageien und zahlreichen weiteren Wildtieren.

SCHUTZSTATION CHIMP EDEN

Lokaler Projektpartner: Jane Goodall Institute South Africa

Projektstart: 2006

Land: Südafrika

Ausgangslage

Die Schutzstation Chimp Eden liegt ausserhalb des Verbreitungsgebiets von wilden Schimpansen in Südafrika. Sie wurde 2006 gegründet und beherbergt zurzeit 33 Schimpansen. Diese wurden aus missbräuchlichen Haltungsbedingungen in verschiedenen Ländern Afrikas gerettet und verbringen in Chimp Eden einen Lebensabend in Würde.

Die Schimpansen von Chimp Eden können besucht werden, liegt diese Schutzstation doch nahe der

Stadt Mbombela (früher Nelspruit) auf dem Weg in den Kruger Nationalpark. Die Einnahmen aus dem Tourismus reichen jedoch nicht aus, um die Tiere zuverlässig und sorgfältig zu versorgen.

Dank unseren Schimpansengotten und -göttis war es uns 2023 möglich, die Arbeit von Chimp Eden durch einen Beitrag an die täglich anfallenden Kosten für die Versorgung der Schimpansen und die Löhne der Angestellten zu unterstützen.

Bild

Die 33 Schimpansen von Chimp Eden leben in drei Gruppen in Gehegen mit grossem Aussenbereich. Damit es ihnen nicht langweilig wird, bekommen sie regelmässig Beschäftigungsmaterial, das gespendet wird. Schimpansin Lilly im Bild hat eine Schwäche für bunte Häkeldecken, mit denen ihre Nester perfekt werden.
© JGI / Chimp Eden



DER ILLEGALE HANDEL MIT WILDTIEREN

Beispiel Maiombe

Der Maiombe-Wald erstreckt sich von Gabun über die Republik Kongo, die angolanische Exklave Cabinda bis in die Demokratische Republik Kongo. Die im Grenzgebiet der Republik Kongo und Cabinda lebenden zentralafrikanischen Schimpansen, westlichen Flachlandgorillas sowie zahlreiche weitere Wildtiere sind durch menschliche Aktivitäten akut bedroht.

Menschenaffen sind zwar in beiden Ländern auf dem Papier geschützt, doch die Durchsetzung der Schutzgesetze ist völlig unzulänglich. Illegale Waldrodung ist ein grosses Problem. Neue Strassen erlauben es den Wilderern, tief in die Wälder einzudringen. Und weil der Verkauf von Buschfleisch auf dem Markt mehr Einkommen generiert als ein legaler Job, und weil es bei den Behörden Mitarbeiter gibt, die über die illegalen Aktivitäten hinwegsehen, sind die Wildtierpopulationen an manchen Orten unter grossem Druck.

Jedes Jahr geraten neben zahlreichen anderen Wildtieren auch ungezählte Schimpansenkinder aus diesen Gebieten in den illegalen Wildtierhandel. Diese Kinder wurden wild geboren und von Wilderern aus den Armen ihrer Mütter gerissen. Während das Fleisch der Mütter und anderen Erwachsenen als Delikatesse auf dem Markt kommt, gibt es eine grosse Nachfrage nach den Kindern als Haus- oder Schautiere.

Diese Tiere fehlen in ihren Wäldern für die langfristige Sicherung ihres Bestandes. Wilderei verursacht aber auch enorm viel Leid: Die überlebenden Schimpansenkinder verpassen eine Kindheit in anregender Umgebung, die sie so sehr brauchen. Insbesondere fehlt ihnen die äusserst wichtige Sozialisierung mit ihren Müttern und den anderen Tieren ihrer Gruppe, die für eine gesunde Entwicklung und das Wohlbefinden absolut notwendig sind. Eine Auswilderung dieser Tiere ist nicht unmöglich, aber äusserst schwierig.

Angesichts der vielen geschundenen Schimpansenkinder, die aus dem illegalen Handel in die Schutzstationen gelangen, besteht nicht der geringste Zweifel: Wenn uns das Wohlergehen unserer Kinder und Kindeskinde ein aufrichtiges Anliegen ist, müssen wir die tropischen Wälder Afrikas samt allen ihren Bewohnern dringend besser schützen. Von ihrem Wohlergehen hängt auch unseres ab.

Die Schutzstationen leisten einen wichtigen Beitrag dazu.

Bild

Verlassene Zinnmine in der Demokratischen Republik Kongo.
© Jackson Mutume



Bild unten

Eine neue Strasse durchschneidet das Streifgebiet der Bulindi-Schimpansen, Uganda.
© BCCP



BERGBAUBOOM IN AFRIKA

Erneuerbare Energien, Entwicklung und Biodiversität

Afrika verfügt über einen Reichtum an Bodenschätzen und hat ein enormes Wachstumspotenzial in diesem Sektor. Dieses ist gepaart mit der dringenden Notwendigkeit der wirtschaftlichen Entwicklung zahlreicher Länder sowie mit dem wachsenden Hunger der entwickelten Welt nach Bodenschätzen und Rohstoffen. Durch die Umstellung auf erneuerbare Energien ist die Nachfrage nach Kupfer, Lithium, Nickel, Kobalt und weiteren Mineralien riesig. Kein Wunder also erlebt Afrika gerade einen beispiellosen Bergbauboom.

Afrika ist aber ökologisch auch äusserst vielfältig. Der Kontinent beherbergt rund einen Sechstel der weltweit verbleibenden Wälder und einen Viertel aller Säugetierarten. Der Bergbau bedroht zahlreiche Ökosysteme und Wildtierpopulationen, auch solche von Schimpansen und Gorillas, wie eine neue Studie feststellt. Sie schätzt, dass derzeit rund ein Drittel der afrikanischen Menschenaffen – Schimpansen, Bonobos und Gorillas – durch Bergbauprojekte gefährdet sind: insgesamt 180'000 Tiere.

Die Tiere verlieren durch den Bergbau und die damit einhergehende Abholzung ihre Lebensräume. Zusätzlich leiden sie unter Licht- und Umweltverschmutzung und Lärm. Im weiteren Umkreis des Bergbaus sind sie von indirekten Auswirkungen betroffen, zum Beispiel vom Bau von Strassen und Siedlungen. Dadurch nimmt die Wilderei zu, die Abholzung wird weiter befeuert und die Wahrscheinlichkeit steigt, dass sich die Menschenaffen mit menschlichen Krankheiten anstecken, an denen sie sterben können.

Die US-Entwicklungsbank IFC (International Finance Corporation), die sich als Teil der Weltbankgruppe auf die Förderung privater Unternehmen spezialisiert, sowie weitere Geldgeber definieren „kritische Lebensräume“ (critical habitat, CH), die für die Erhaltung der Biodiversität besonders wichtig sind. Sie binden Kredite an Förderfirmen, die in solchen Biodiversitäts-Hotspots operieren wollen, an speziell hohe Umweltstandards.

Die Durchsetzung der Standards ist mangelhaft. Sie setzt voraus, dass wir überhaupt wissen, wie es vor Beginn der Bergbau-Aktivitäten um die Menschenaffen steht. Dies ist in vielen Fällen nicht gewährleistet. Die Firmen sind nicht verpflichtet, ihre Biodiversitäts-Daten zu veröffentlichen. Auch ist die Erfassung der Langzeitfolgen, welche der Bergbau auf die Menschenaffen und ihre Lebensräume haben wird, meist nicht geregelt. Zu oft werden kurzfristige Gewinne für wenige Menschen über das langfristige Wohlergehen aller betroffener Menschen und die Umwelt gestellt.

Die Umstellung auf erneuerbare Energien ist zentral, um den Klimawandel abzuschwächen. Doch das Bewusstsein ihrer Folgen ist noch nicht vollständig bei uns angekommen. Sicherlich darf sie nicht auf Kosten Menschen und der Biodiversität in Afrika gehen.

Vier der sieben Projekte, die wir im Jahr 2023 unterstützten, arbeiten im Umfeld von Ölförderung und Bergbau.

Literatur:

Junker J et al. (2024). Threat of mining to African great apes. *Science Advances*, DOI: 10.1126/sciadv.adl0335

Wessling et al. Regional action plan for the conservation of western chimpanzees (*Pan troglodytes verus*) 2020–2030, IUCN 2020



Bild
Schimpansenmann Araali
überquert hinter einem Auto
die Strasse, die sein Streifge-
biet durchschneidet.
© BCCP



UNSERE ARBEIT IN DER SCHWEIZ

Biodiversität

Jane Goodall blickt heute im Alter von 90 Jahren auf eine beispielelose Lebensgeschichte zurück. Wie unglaublich wundervoll, dass das kleine, introvertierte Mädchen von damals zu einer der einflussreichsten Stimmen für die Tiere, die Natur und ein friedliches Miteinander der Menschen auf unserem Planeten herangewachsen ist.

Sie weiss beileibe, wovon sie spricht, wenn sie sagt, dass niemand von uns unterschätzen sollte, wie unverzichtbar gross der Beitrag ist, den jeder und jede einzelne von uns als Individuum zur Welt leisten kann, und zwar unabhängig von Herkunft, Alter, Geschlecht, Persönlichkeit, Zivilstand, Lebensphase, Beruf und Portemonnaie.

Aus diesem Grund sind wir nicht nur mit unseren Projekten in Afrika, sondern auch in der Schweiz aktiv. Wir tragen die wichtige Stimme von Jane Goodall in unser Land und laden Kinder, Jugendliche und alle Erwachsenen hierzulande dazu ein, neugierig zu sein, sich der Welt zu öffnen, sich zu informieren und einen positiven Beitrag für Menschen, Tiere und die Umwelt zu leisten – je nach Interessen und Möglichkeiten.

Es war uns eine grosse Ehre, im Dezember 2023 Jane Goodall in der Schweiz empfangen zu dürfen.

Rund 1'000 Personen kamen zu ihrem öffentlichen Auftritt an der Universität Zürich-Irchel. Sie mussten auf zwei Hörsäle aufgeteilt werden – das Audimax fasst nur knapp 600 Menschen. Dank einer Live-Übertragung konnten die Teilnehmenden in einem zweiten Hörsaal Jane Goodalls Auftritt sowie die wundervollen Darbietungen eines Quartetts der Camerata Academica Zürich verfolgen. Wie bei all ihren Auftritten traf Jane Goodall mit den bewegenden Geschichten, ihrem grossen Wissen und den Einsichten aus ihrem langen Leben das Publikum mitten ins Herz. Sie brachte es zum Lachen, zum Weinen und zum Innehalten.

Was das Publikum – und auch wir – nicht erwartet hatten: Jane Goodall fand es sehr unfair, dass so viele Leute persönlich für ihren Auftritt angereist waren, sie jedoch nicht live sehen konnten. Im Anschluss an ihren offiziellen Vortrag besuchte sie darum auch den zweiten Hörsaal und erzählte den sichtlich bewegten Menschen im Publikum ganz inoffiziell zusätzliche Geschichten aus ihrem Leben.

So ist sie eben, unsere Jane.

Bild
Jane Goodall
sprach an der
Universität Zürich
zu rund 1'000
Personen.
© JGI Schweiz



Während ihres Besuchs in Zürich überreichte der Prodekan der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Zürich, Prof. Dr. Stephan Neuhaus, Jane Goodall die Ehrendoktorwürde. Eigentlich hatte sie diese Ehrung bereits 2020 mitten im Corona-Lockdown virtuell erhalten, und wir freuten uns sehr, dass die Feierlichkeiten dazu doch noch in Person stattfinden konnten.

Zum Jahreswechsel strahlte das Schweizer Fernsehen SRF schliesslich ein berührendes Gespräch zwischen Jane Goodall und der Philosophin und Moderatorin Barbara Bleisch aus, das Anfang Dezember im Rahmen der Sternstunde Philosophie aufgezeichnet worden war. Wir bedanken uns beim SRF-Team sehr herzlich für die tolle Zusammenarbeit, sowie für die zahlreichen Zuschriften aus der Öffentlichkeit, die wir nach der Ausstrahlung dieser Sendung bekommen haben.

Das Gespräch ist weiterhin in der Mediathek vom Schweizer Fernsehen SRF zu sehen.

Ihr letzter Wille

Jane Goodall wurde am 3. April 2024 90 Jahre alt. Sie, das Mädchen aus bescheidenen Verhältnissen, hinterlässt der Welt ein wertvolles Vermächtnis. Wir sind stolz, dass wir ihre Vision in die Zukunft tragen dürfen: Es ist die Vision einer Welt, in der die Menschen in Harmonie miteinander, mit den Tieren und mit der Umwelt leben. Denn alles ist miteinander verbunden.

Sie können mit Ihrem letzten Willen zum Vermächtnis von Jane Goodall beitragen. Indem Sie das Jane Goodall Institut Schweiz in Ihrem Testament berücksichtigen, helfen Sie mit, Jane Goodalls Vision weit über all unsere Leben in die Zukunft zu tragen.

Wenn Sie Fragen zum Thema haben, zögern Sie bitte nicht, uns zu kontaktieren. Die stellvertretende Geschäftsführerin Rahel Noser berät Sie gerne kostenlos und gemäss Ihren Bedürfnissen. Sie erreichen Sie per E-Mail unter rahel@janegoodall.ch oder per Telefon unter 078 696 44 94.



Bild

Der Stoffaffe Mr. H ist ein ständiger Begleiter von Jane Goodall. Er ist ihr Sinnbild für den unbeugsamen Willen, den alle Menschen in sich tragen, und mit dem wir auch scheinbar Unmögliches erreichen können.
© JGI Schweiz



Bild

Jane Goodall mit Prof. Gabriele Siegert und Prof. Stephan Neuhaus bei den Feierlichkeiten zur Verleihung der Ehrendoktorwürde der Universität Zürich.
© JGI Schweiz

ROOTS & SHOOTS

Projektleitung: Jane Goodall Institut Schweiz

Projektstart: 2018

Land: Schweiz

Ausgangslage

Viele Kinder und Jugendliche auf der ganzen Welt sind bestens über die grossen Herausforderungen unserer Zeit informiert. Angst vor der Klimakrise, vor Krieg oder vor dem Verlust der Artenvielfalt treibt viele von ihnen um. Viele fühlen sich hilflos.

Roots & Shoots gibt ihnen die Gelegenheit, aktiv etwas gegen das Gefühl der Hilflosigkeit zu tun und die Welt ein Stück besser zu machen.

Weltweit ist Roots & Shoots in über 60 Ländern vertreten. Über 1 Million Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen rund 5 – 25 Jahre sind weltweit aktiv. Roots & Shoots unterstützt sie bei

Bild

Unsere Roots & Shoots Koordinatorin mit jungen Aktivistinnen am Changemaker-Tag.
© JGI Schweiz



der Umsetzung von selbst gewählten Projekten für Menschen, Tiere und die Umwelt mit dem Ziel, dass sie selbstbestimmt einen positiven Beitrag in ihrem eigenen Umfeld leisten. Der Fokus liegt nicht in der Erreichung eines vorgegebenen Ziels, sondern auf der Erfahrung der Selbstwirksamkeit und im Erlernen der Konzipierung, Planung und Durchführung von eigenständiger Aktion. Roots & Shoots soll auch Lernen aus Fehlern ermöglichen, den sozialen Zusammenhalt stärken und Lust auf weitere Aktion machen.

Auch im Jahr 2023 konnten wir in der Schweiz zahlreiche junge Menschen zum Aktivwerden für Menschen, Tiere und die Umwelt anregen.



Roots & Shoots Schweiz

Roots & Shoots-Gruppen bestehen aus Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die Projekte für Menschen, Tiere und die Umwelt durchführen. Bei Bedarf suchen sie sich eine erwachsene oder Fachperson, die sie begleitet. Wir unterstützen sie bei der Realisierung ihres Projekts, vernetzen die Gruppen miteinander und motivieren sie, an unseren Kampagnen teilzunehmen.

Eine Roots & Shoots-Gruppe kann jeder und jede im Kindergarten bis zum Universitätsalter gründen. Die Gruppen können nur kurz oder jahrelang bestehen, und jederzeit wieder aufgelöst werden. Sie entwickeln ihre Projektideen selbst gemäss ihren eigenen Interessen.

Code scannen und mehr erfahren:



Kampagne ZUSAMMENWACHSEN

ZusammenWachsen erfreut sich grosser Beliebtheit und hat sich insbesondere an zahlreichen Schulen zu einer kleinen, jährlich wiederkehrenden Tradition entwickelt.

Wie jedes Jahr riefen wir 2023 Schulklassen und Jugendgruppen dazu auf, sich am Aktionstag, dem internationalen Tag des Waldes am 21. März, mit Projekten im und für den Wald zu beteiligen. Das dafür kostenlos zur Verfügung gestellte Unterrichtsmaterial für die Lehrpersonen war in diesem Jahr inhaltlich überarbeitet und aktualisiert. In Zusammenarbeit mit unserer Partnerorganisation There-For-Trees boten wir erstmals individuell organisierte, professionell angeleitete Baumpflanzaktion im Wald am Wohnort der Gruppen an.

Das Unterrichtsmaterial wurde von 138 Lehrpersonen bezogen. 68 Aktionen von Schulklassen und zum Teil auch von ganzen Schulhäusern wurden uns zurückgemeldet. Die Gruppen sammelten Abfall, schmückten den Wald, pflanzten Bäume und führten Sensibilisierungs- und Spenden-Aktionen durch. Weil wir für jede Aktivität, von der wir erfahren, fünf Bäume in unserem Bulindi-Projekt pflanzen lassen, bewirkten die Schweizer Kinder und Jugendlichen, dass 340 neue Bäume in Uganda gepflanzt wurden – dazu kamen 615 Bäume, welche sie eigenhändig in der Schweiz pflanzten.

Wir freuen uns sehr, dass wir durch diese Kampagne mindestens 1'400 Kinder in der Schweiz begeistern konnten, aktiv für den Wald mit anzupacken.

Kampagne NO WASTE NOVEMBER

Im Jahr 2023 setzten wir die Tradition des „NoWasteNovember“ fort. Jeden November nehmen sich unsere Roots & Shoots-Mitglieder vor, einen Monat lang etwas in ihrem Leben zu verändern, das ihren Lebensstil nachhaltiger macht. Ideen dafür holten sie sich dafür durch unseren NoWasteNovember-Kalender 2023.

Projekthighlight SCHULE WALD

Nomen est omen: Das ganze Schulhaus der Schule Wald AR führte zum Internationalen Tag des Waldes 2023 verschiedene Aktionen durch.

Die Kinder der 1./2. Klasse machten eine Waldführung für die WaldbesucherInnen. Sie sammelten Abfall, suchten Spender und Spenderinnen für Roots & Shoots Schweiz und bauten im Wald ein Maus-Haus, ein Zwergenland und ein Ameisenland.

Die Kinder der 3./4. Klasse zogen in den Wald und überlegten sich dort Aktivitäten. Sie malten kreative Plakate, die sie am nächsten Tag im Klassenzimmer aufstellten.

Die 5./6. Klasse pflanzte zusammen mit einem Waldbesitzer Douglasien und befreiten den Wald vom Abfall. Die Mediengruppe erstellte aus den schönsten Bildern des Tages ein Video. Damit halfen sie nicht nur dem Wald im Appenzellerland, sondern auch dem in Uganda: Für diese Aktionen liessen wir in Uganda 15 Bäume pflanzen. Super gemacht, Schule Wald!





Zukunftstag

Am 9. November, dem Nationalen Zukunftstag, boten wir Fünft- bis Siebtklässlerinnen zum ersten Mal einen «Tag als Schimpansenforscherin» an. Wir luden ein, die Schimpansengruppe im Walter Zoo Gossau kennenzulernen und zu erforschen. Unser Angebot auf der Website des Schweizer Zukunftstages war innerhalb kürzester Zeit ausgebucht.

15 Schülerinnen der 5. – 7. Primarklasse erhielten Einblicke in die Schimpansenforschung. Nach einem kurzen Theorieteil führten die Teilnehmerinnen eigene kleine Verhaltensbeobachtungen durch. Sie gingen zum Beispiel der Frage nach, ob Schimpansen eher Rechts- oder Linkshänder sind. Auch der Schimpansenschutz kam für die jungen Forscherinnen nicht zu kurz: am Nachmittag entstanden Regenwald-Girlanden und eine inspirierende Bilderausstellung zum Thema Schimpansenschutz. Wir bedanken uns beim Walter Zoo Gossau für die Gastfreundschaft und bei den engagierten Teilnehmerinnen – sowie bei unseren Freiwilligen, die mit anpackten – für einen erfolgreichen Tag.

Kinderserie JANE

Dank der intensiven Zusammenarbeit des Jane Goodall Instituts Kanada mit Sinking Ship Entertainment Inc. startete im April 2023 auch in der Schweiz die Kinderserie JANE auf AppleTV+.

Sie erzählt von der 9-jährigen Jane Garcia, die genau wie ihr grosses Vorbild Jane Goodall eine engagierte Umweltaktivistin und fest entschlossen ist, die Welt zu verändern. Zusammen mit ihrem Freund David, dem Schimpansen Greybeard und viel Fantasie begibt sie sich auf epische Abenteuer, um bedrohte Tiere auf der ganzen Welt zu schützen.

Die Serie bringt Kindern, die sonst wenig Berührungspunkte damit haben, die Themen Umweltschutz, Aktivismus und Jane Goodall näher.

Wir erstellten für die zehn bedrohten Tierarten, die in der ersten Staffel thematisiert werden, kostenloses Infomaterial mit spannenden Fun Facts, Spielen und Rätseln und stellten sie zusammen mit einem Roots & Shoots-Starterkit auf unserer Website zum Download bereit.

Die zweite Staffel der Serie wird im Jahr 2024 ausgestrahlt.



Projekthighlight SAVE THE BEES

Die Kinder einer 5. Klasse aus Zürich schauten einen Film über die Bedrohung der Bienen - und beschlossen, aktiv zu werden. Gemeinsam mit ihrer Lehrerin riefen sie das Projekt «Save the Bees» ins Leben. Sie informierten sich über Wildbienen, indem sie einen Imker und eine Wildbienenexpertin zu sich einluden. Sie hängten im Schulhaus Plakate über Wildbienen auf, um ihre Mitschülerinnen und Mitschüler zu informieren. Mit einem grossen Sponsorenlauf und einem Kuchenverkauf auf dem Pausenplatz sammelten sie über 3000 Franken und übernahmen damit über 1000 m² Blühpatenschaften. Ausserdem setzen sie sich für ein bienenfreundlicheres Schulgelände ein und stellten selbstgebaute Insektenhotels auf. Ihr wunderbares Projekt durften die Kinder am Roots & Shoots Changemaker-Tag Jane Goodall persönlich vorstellen. Ihr seid super!





Pilotprojekt PEN PALS

Durch den globalen Charakter von Roots & Shoots ergeben sich immer wieder Gelegenheiten der internationalen Vernetzung von Kindern und Jugendlichen. So hat sich Roots & Shoots Schweiz 2023 dem globalen Projekt PEN PALS angeschlossen, durch das Roots & Shoots-Gruppen und Schulklassen Brieffreundschaften mit Kindern in anderen Ländern führen können.

In einer Pilotphase nahm eine Schulklasse aus der Schweiz eine Brieffreundschaft mit einer Schulklasse aus Sierra Leone auf. Die Kinder tauschten sich in einem ersten Briefwechsel über ihre Hobbies aus (dabei stellte sich heraus, dass in beiden Ländern Fussball eindeutig auf Platz 1 steht). Die Kinder staunten ausserdem über die unterschiedlichen Wildtiere, die in der Schweiz und in Sierra Leone leben.

Wir begleiten dieses Pilotprojekt eng und sind gespannt, wie es sich weiterentwickelt.



Projekthighlight BETTER TOGETHER

Ein junger Roots & Shoots-Aktivist und seine Gruppe möchten geflüchteten Kindern die Natur näherbringen und gemeinsam mit ihnen spielerische Aktivitäten, Spass und Abwechslung in der Natur haben. Im Jahr 2023 organisierten sie mit Unterstützung von Roots & Shoots und in Zusammenarbeit mit dem Bundesasylzentrum Zürich fünf Anlässe, durch welche geflüchtete Kinder im Alter von vier bis 15 Jahren Zeit in der Natur verbrachten, spielten, bastelten und eine schöne Zeit hatten. Zum Beispiel verwandelten sie Recyclingmaterial in Raupen, Puppen und Schmetterlinge. Wir waren beeindruckt von ihrer Kreativität und ihrem Wissen über den Entwicklungszyklus der Insekten.



VERNETZUNGSEVENT

Der Roots & Shoots Changemaker-Tag 2023

Das diesjährige Vernetzungsevent für unsere Roots & Shoots-Gruppen war ein ganz Besonderes: Im Rahmen des Besuchs von Jane Goodall in der Schweiz organisierten wir den Changemaker-Tag und riefen alle Gruppen auf, die Projekte, die sie im Jahr 2023 durchgeführt hatten, einzureichen und Jane Goodall persönlich vorzustellen.

Am Sonntag, 10. Dezember 2023 fanden sich knapp 150 junge Roots & Shoots-Aktivistinnen und -Aktivisten an der Universität Zürich ein. Vom umfassenden Bienenschutzprojekt einer 5. Primarschulklasse aus Zürich über das kreative Nisthilfen-Projekt von 11. Klässlerinnen aus Neuchâtel bis hin zum nachhaltigen Genfer Hühnertrainingsprojekt zum Schutz der Bienen spiegelten die vorgestellten Projekte die Vielfalt und Kreativität von Roots & Shoots wider.

In einer bewegenden Ansprache erzählte Jane Goodall ihre aussergewöhnliche Lebensgeschichte, dankte den Gruppen für ihre Arbeit und erklärte, warum Roots & Shoots so wichtig ist. Sie ermutigte alle, die Stimme zu erheben und aktiv positive Veränderungen für Menschen, Tiere und die Umwelt

herbeizuführen. Es entstand ein Moment von grosser Kraft: Die Kinder und Jugendlichen stärkten die Hoffnung von Jane Goodall auf eine bessere Welt, und wurden gleichzeitig von ihr inspiriert, hoffnungsvoll und aktiv zu bleiben.

Am Rande dieses Vernetzungsevents bot der Changemaker-Tag zahlreiche Mitmach-Aktivitäten an: Die Kinder und Jugendlichen malten Wünsche für ihre Zukunft, die uns sehr berührten. Wer mochte, nähte Schimpansen-Handpuppen oder fischte im Filz-Termitenhügel nach Termiten – genau wie unsere nächsten Verwandten im Tierreich, die Schimpansen. Interessierte informierten sich am Infostand über Roots & Shoots, Hungerige verpflegten sich mit selbstgebackenem Kuchen und Wissensdurstige deckten sich mit Büchern von Jane Goodall ein.

Wir bedanken uns bei allen, die am Changemaker-Tag mit dabei waren, einschliesslich unserer Freiwilligen, die zum Gelingen des Tages beigetragen haben, den Projektgruppen für die engagierten Präsentationen und den Lehrpersonen, die mit ihren Klassen anreisten. Danke für diesen wunderschönen Anlass!

Bild

Jane Goodall sprach am Changemaker-Tag auch über die Bedeutung, die der Stoffaffe Mr. H für sie hat: Er symbolisiert den unbeugsamen Mut, den wir alle in uns haben, und dank dem wir weit mehr erreichen können, als wir glauben.

© JGI Schweiz





Bild
Freiwillige und Besucher beim
Nähen von Schimpansen-
Handpuppen.
© JGI Schweiz

TEAM - DAS SIND WIR

Daniel C. Hänni, Bild links
Gründer Jane Goodall Institut Schweiz.
Geschäftsführung, Finanzen, Projektkoordination

Rahel Noser, Bild 2 von links
Stv. Geschäftsführung, Fundraising & Marketing,
Projektkoordination, Administration, Internationales
Netzwerk

Juliane Pflumm, Bild Mitte
Roots & Shoots-Koordination

Carmen Hänni-Wandera, Bild 2 von rechts
Technische Betreuung Website

Brenda Mirembe, Bild rechts
Kommunikation Projekte in Uganda

Thomas Winter, Stiftungsratspräsident

Karin Federer, Stiftungsrätin

Pepe Lienhart, Stiftungsrat



FREIWILLIGENARBEIT

Freiwillige

Wir freuen uns sehr über einen starken Zuwachs in unserem Freiwilligenteam im Jahr 2023. Ende des Jahres waren es 33 engagierte Personen, die im Verlauf des Jahres zusammen über 240 Stunden wertvolle, freiwillige Arbeit für das Jane Goodall Institut Schweiz geleistet hatten.

Vom kritischen Feedback zu unseren Texten, über Übersetzungen, der Erstellung von Infomaterial und Beratung bis hin zu Unterstützung an unseren Events wäre vieles, das wir 2023 erreichten, ohne sie nicht möglich gewesen.

Unsere Freiwilligen bringen nicht nur Zeit, sondern auch ihre Expertise ein. So unterstützt uns seit mehreren

Jahren eine Profi-Grafikerin als Freiwillige beim Erstellen unseres Jahresberichts und unserer Flyer. Bei Roots & Shoots-Anlässen fehlt der wunderschöne Termitenhügel zum Termitenfischen nie, der durch kunstvolle Handarbeit einer Freiwilligen genäht wurde.

Anlässlich des Weltschimpantentags am 14. Juli luden wir die Freiwilligen zu einem Dankes-Event in den Walter Zoo Gossau ein. Sie genossen eine Zooführung und vertiefte Informationen über unsere Schimpansenschutzprojekte in Afrika. Im Anschluss gaben sie das Gelernte an unserem Infostand an die Zoobesucherinnen und -besucher weiter.

Wir danken allen unseren Freiwilligen sehr herzlich für Euer grosszügiges und wichtiges Engagement!



Bild
Unser
Freiwilligen-Team
mit Jane Goodall
und Mr. H.
© JGI Schweiz

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Warum Öffentlichkeitsarbeit wichtig ist

Die meisten von uns kennen Schimpansen aus dem Zoo oder aus Dokumentarfilmen. Wir möchten sie hinter den Scheiben und Gräben hervorholen und die vielen Gründe aufzeigen, warum sie uns viel mehr angehen als gemeinhin angenommen. Wir bringen darum unsere Themen nach Möglichkeit an öffentlichen Vorträgen, Events und Presseauftritten. Im Jahr 2023 konnten Sie so von uns hören:

Frühstück mit Schimpansen

Am 16. April führten wir für unsere Spenderinnen und Spender online ein „Frühstück mit Schimpansen“ durch. Es war eine virtuelle Tour zur Schutzstation Ngamba Island in Uganda, auf der wir ganz viel über die Arbeit und Bedeutung der Schutzstationen in Afrika sowie über Ngamba Island erfuhren. Ausserdem hatten wir das grosse Privileg, live bei der Fütterung der Schimpansen vor Ort dabei zu sein. Ein einmaliges und berührendes Erlebnis.

„Forscher:innen teilen Wissen“

Im Rahmen des Formats Forscher:innen teilen Wissen der gemeinsamen Kommunikationsplattform Life Science Zurich der Universität und ETH Zürich bieten wir seit 2023 für jugendliche Schülerinnen und Schüler sowie für Erwachsene unseren Online-Vortrag „Schutz von wilden Schimpansen und ihren Lebensräumen“ an. Es freute uns sehr, dass dieser Vortrag im Jahr 2023 bereits guten Anklang fand.

Seniorenuniversität

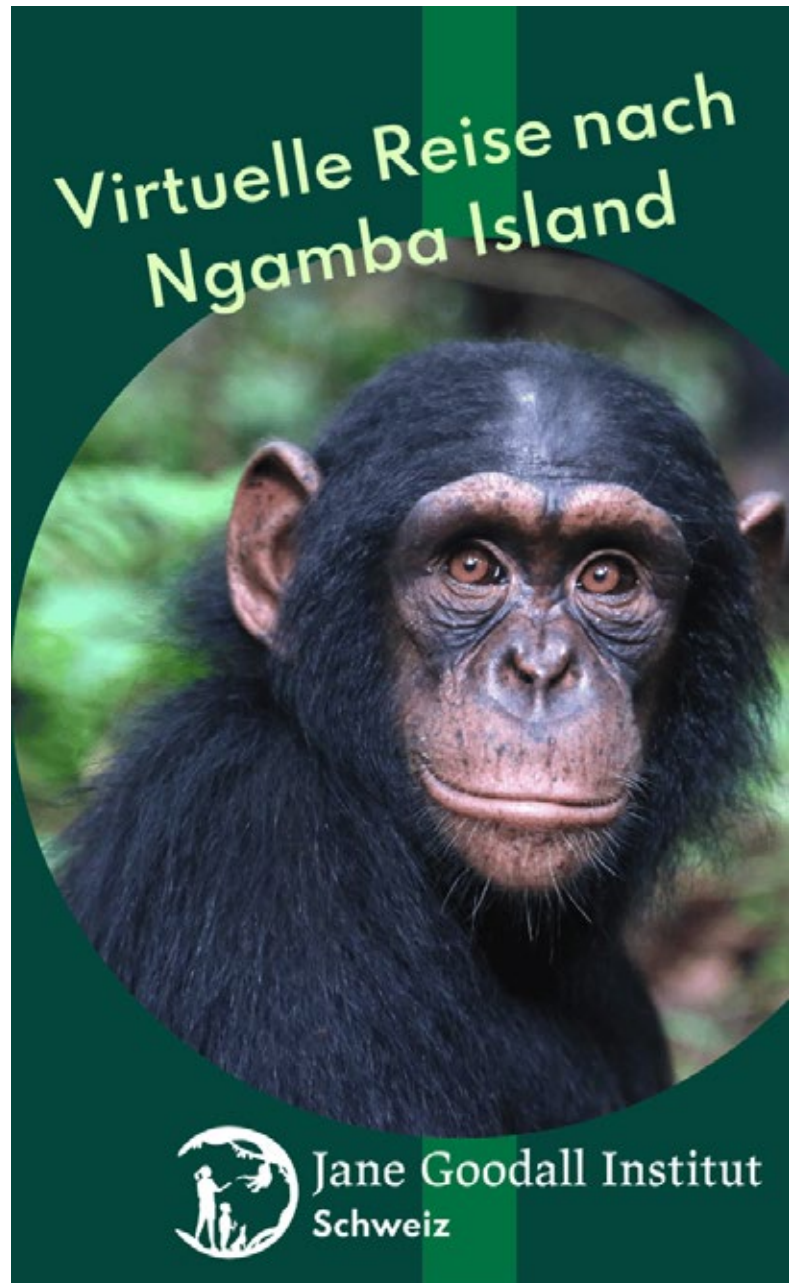
Vor einem gut besetzten Audimax an der Universität Zürich-Irchel durften wir im Rahmen der Seniorenuniversität einen Nachmittag lang über den „Schutz wilder Schimpansen und ihrer Lebensräume“ sprechen. Wir freuten uns sehr über das engagierte Q&A im Anschluss an den Vortrag. Wir bedanken uns bei der Seniorenuniversität und bei allen Teilnehmenden für den tollen Nachmittag!

Presse

Am 13. Juli erschien in den Kreuzlinger Nachrichten sowie in den Weinfelder Nachrichten der Bericht „Schützer der Schimpansen“ über den aussergewöhnlichen Werdegang von Geschäftsführer Daniel Hänni. Am 24. September war Daniel Hänni im Rahmen der 50-minütigen Talksendung „Unter 4 Augen“ im Gespräch mit Radio Munot.

Am 31. Dezember wurde im Schweizer Fernsehen SRF im Format Sternstunde Philosophie das berührende Gespräch von Jane Goodall und der Philosophin und Moderatorin Barbara Bleisch erstmals ausgestrahlt.

Alle Pressebeiträge sind auf den Online-Plattformen der entsprechenden Medien weiterhin zu lesen, zu sehen und zu hören.



JAHRESABSCHLUSS 2023

Das Jane Goodall Institut Schweiz finanziert sich aus Spenden. Unsere Mittel stammen von privaten Spenderinnen und Spendern, von Förderstiftungen, von Unternehmen sowie aus Legaten und Erbschaften. 2023

Ein grosser Teil der gestiegenen Einkünfte gegenüber dem Vorjahr sind auf unerwartete Legate und Erbschaften zurückzuführen.

führte zudem ein öffentlicher Anlass mit unserer Gründerin Jane Goodall zu Mehreinnahmen.

Wir blicken auf ein erfreuliches Jahr 2023 zurück. Trotz der grossen Solidarität, welche die Spenderinnen und Spender mit den Menschen zeigten, die von humanitärer Not betroffen waren, blieb ihnen auch der Arten- und Naturschutz offenbar ein grosses Anliegen.

Wir verdanken einen Grossteil der Einnahmen einem treuen Kreis von Spenderinnen und Spendern, bei denen wir uns an dieser Stelle sehr herzlich bedanken für ihre Wertschätzung unserer Arbeit. Ein grosser Teil der gestiegenen Einkünfte gegenüber dem Vorjahr sind auf unerwartete Legate und Erbschaften zurückzuführen. Durch sie gelang es uns, unsere Projekte zu finanzieren und unsere Organisationsreserven zu erhöhen. Letztere sind wichtig, um unsere Organisation gegenüber wirtschaftlichen Verwerfungen zu stärken, die in Zukunft von aussen kommen könnten. Neben der Planungssicherheit für unsere Projekte sichern sie auch die Löhne der Menschen in Afrika, die in unseren Projekten arbeiten.

Die Ausgaben für Fundraising, Anlässe und Öffentlichkeitsarbeit betragen 18.8% der Einnahmen, diejenigen für die Administration 5.8%.

Erfolgsrechnung vom 1. Januar bis 31. Dezember

	2023	2022
	CHF	CHF
Allgemeine Beiträge, Spenden und Sponsoreneingänge	308 837	343 500
Projektspenden	551 254	262 655
Spenden Patenschaften	41 564	17 069
Erträge aus Anlässen	41 910	84
Verkaufserlöse	0	19
Aufwand für Öffentlichkeitsarbeit, Anlässe und Fundraising	(177 679)	(167 030)
Zwischenergebnis I	765 887	456 297
Projekt Bugoma-Budongo	(8 819)	(8 623)
Projekt Umweltschule	(23 761)	(22 639)
Bulindi-Projekt	(73 035)	(46 162)
Bugoma-Primatenprojekt	(65 613)	(59 218)
Kibale-Projekt	(60 955)	(33 285)
Schutzstationen	(75 924)	(76 689)
Projekt Roots & Shoots	(42 185)	(26 209)
Sonstige Projekte	(22 285)	(11 502)
Zwischenergebnis II	393 309	171 969
Personalkosten Administration	(38 141)	(35 796)
Sonstiger betrieblicher Aufwand	(12 906)	(9 714)
Abschreibungen	(1 063)	(1 699)
Finanzaufwand	(2 383)	(2 143)
Jahresergebnis	338 817	122 616

Bilanz	31.12.2023	31.12.2022
Aktiven	CHF	CHF
Flüssige Mittel	683 367	543 386
Festgeldanlage	200 000	0
Übrige kurzfristige Forderungen	6 370	5 238
Umlaufvermögen	889 736	548 624
Sachanlagen	7	70
Anlagevermögen	7	70
TOTAL AKTIVEN	889 743	548 694
Passiven		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	2 233	0
Kurzfristiges Fremdkapital	2 233	0
Stiftungskapital per 1.1. Jahresergebnis	548 694	426 077
Jahresergebnis	338 817	122 616
Stiftungskapital per 31.12.	887 511	548 694
TOTAL PASSIVEN	889 743	548 694

Revision

Der Jahresabschluss wurde von der Consultive Revisions AG geprüft. Der vollständige, geprüfte Jahresabschluss bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung, Anhang und Revisionsbericht kann auf unserer Geschäftsstelle bezogen werden. Die publizierte Bilanz und Erfolgsrechnung sind unverändert zum geprüften Abschluss dargestellt.

PARTNER

Wir bedanken uns herzlich bei unseren Partnerinnen und Partnern für die gute Zusammenarbeit, gemeinsam hochgehaltene Werte und die wertvolle Unterstützung.



Universität Zürich
Anthropologisches Institut & Museum



Universität
Zürich^{UZH}

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät



patagonia®

 there for you.

caZ CAMERATA ACADEMICA
ZÜRICH

HERZLICHEN DANK

Wir bedanken uns herzlich bei allen, die sich für die Schimpansen und ihre Wälder und für die Natur in der Schweiz engagieren. Bei unseren Spenderinnen und Spendern, Patinnen und Paten, bei allen Freiwilligen, Förderstiftungen, Partnerinnen und Partnern sowie bei unseren Sponsorinnen und Sponsoren für die treue und engagierte Unterstützung im Jahr 2023.

Ein besonderer Dank geht an alle Personen, die uns in ihrem Testament berücksichtigt haben. In grosser Dankbarkeit gedenken wir den Menschen, die im Jahr 2023 durch ihren letzten Willen dazu beigetragen haben, mit uns die Schimpansen, ihre Lebensräume und die Natur besser zu schützen.

Wir bedanken uns bei Jane Goodall für ihre wichtige Arbeit und grosse Inspiration, und bei unseren internationalen Kolleginnen und Kollegen, der "JGI-Familie", für das Hochhalten der gemeinsamen Vision und Werte und die gute Zusammenarbeit.

Ein grosses Dankeschön geht auch an unsere engagierten Kolleginnen und Kollegen vom Jane Goodall Institute Global: Danke für Eure grossartige Unterstützung mit Rat und Tat im Jahr 2023!

Allen Projekt-Teams in Afrika danken wir herzlich für ihren unermüdlichen Einsatz für die Schimpansen und ihre Lebensräume, der auch unter schwierigsten Umständen erfolgte.

Danke allen Menschen in Afrika und weltweit, die Schimpansen und ihre Lebensräume sowie die Natur schützen. Danke an alle, die verstehen, dass wir keinen Planeten B haben. Wir können und müssen unser einziges Zuhause für die kommenden Generationen bewahren, mitsamt seinem wunderbaren Tierreich - wozu auch wir gehören.



Jane Goodall Institut
Schweiz



Bild
Wounda ruht sich im Wald der
Insel Tchinzoulou aus, die zur
Schutzstation Tchimpounga gehört.
© JGI / Fernando Turmo